



RUNDSCHREIBEN 1998/1



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Bundesinstitut für Ostwiss. u. Internationale Studien (BIOst),
Lindenbornstr. 22, 50823 Köln
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

c/o Universitäts- u. Landesbibliothek
Postfach 8029, 48043 Münster
Postbank München 3764-804
BLZ 700 100 80

Inhalt

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung 1998	S. 2
Neuwahl des Vereinsausschusses	S. 2
Bericht von der Vereinsausschußsitzung des VDB am 06./07. November 1997 in Frankfurt a. M.	S. 2
VDB trifft VÖB	S. 2
Reisekostenzuschuß zum Bibliothekartag in Frankfurt a. M.	S. 3
Arbeitstreffen der VDB-Landesverbände	S. 3
Veränderungen bei der Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst	S. 3
Fortbildung im Verein Deutscher Bibliothekare	S. 4

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

VDB-Kommission für Rechtsfragen: Neues Mitglied gesucht	S. 5
VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit: Mitarbeit in der Kommission	S. 5
Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften am 18./19.09.1997 in Konstanz	S. 5

Aus den VDB-Landesverbänden

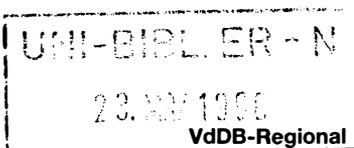
VDB-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern: Besuch in der Landtagsbibliothek	S. 6
---	------

Aus dem VdDB

Einladung zur Mitgliederversammlung 1998	S. 6
VdDB-Wahlen 1998	S. 6
Ein halbes Jahrhundert VdDB	S. 7
Mitgliedsbeitrag 1998	S. 8

Aus den VdDB-Kommissionen

VdDB-Kommission Besoldung und Tarif: Antworten auf die Unterschriftensammlung für einen neuen Tarifvertrag in Dortmund	S. 8
VdDB-Kommission One-Person Librarians: Aktivitäten	S. 9
Money and More, Sponsoring für die OPL: Seminarbericht	S. 10
Mailing-Liste One-Person Libraries (OPLs)	S. 10
Stichwort OPL: Selbstmanagement	S. 11
Stichwort OPL: Money and More	S. 11
Literaturhinweis: Der OPL-Reader	S. 11
OPL und Internet: 2. VdDB-Sommerkurs	S. 11
Image und Management von OPLs: Vorankündigung	S. 12



VdDB Mecklenburg-Vorpommern: Mit dem VdDB nach Braunschweig, Wolfenbüttel und Hildesheim	S. 12
VdDB Nordrhein-Westfalen: Informationsbesuch der Bibliothek Stiftung Museum Schloß Moyland in Bedburg Hau	S. 13
Internet — wir steigen ein	S. 13
Informationsbesuch der Medienbibliothek im Mediapark Köln	S. 13

Das aktuelle Thema

Das Urteil — das Deutsche Bibliotheksinstitut nach der Evaluation durch den Wissenschaftsrat	S. 14
DBI-Kuratorium erklärt seine Unterstützung für das DBI	S. 14

Das berufspolitische Thema

Überlegungen zur Einrichtung eines Zusatzstudiums für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliotheks- und Informationsbereich am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln	S. 15
Konzepte zur Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Leitungsfunktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln	S. 16
Expertenbefragung und Hearing der Fachhochschule Köln	S. 17

Bibliothekarische Welt

Vom Rhein an die Themse — ein Schnupper-Monat Londoner Bibliothekswesen	S. 20
20 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium	S. 21
Knjižničarji pred novimi izzivi	S. 22
Von Copyright und Urheberrecht	S. 22
Deutsche Bibliotheken in Europa — vom Nobody zum kompetenten Partner	S. 22

Personalnachrichten

	S. 23
--	-------

Termine, Nachrichten, Anzeigen

	S. 24
--	-------

Anschriften der Autorinnen und Autoren

	S. 27
--	-------

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung

gem. § 6 der Satzung des Vereins Deutscher Bibliothekare

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit lade ich Sie herzlich ein zur nächsten Mitgliederversammlung unseres Vereins im Rahmen des 88. Deutschen Bibliothekartages in Frankfurt. Die Mitgliederversammlung findet statt am Donnerstag, dem 4. Juni 1998, um 9.00 Uhr.

Nähere Angaben zum Tagungsort entnehmen Sie bitte dem Programmheft des Bibliothekartages.

Tagesordnung

1. Regularien
2. Jahresbericht des Vorstandes (mit Aussprache)
3. Rechnungslegung der Kassenwartin für das Jahr 1997
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes und des Vereinsausschusses
6. Haushaltsplan für die Jahre 1998 und 1999
7. Wahlen zum Vereinsausschuß und Bestätigung neuer Kommissionsmitglieder
8. Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen
9. Veränderungen bei der Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst
10. BDB-Arbeitsgruppe „Gemeinsames Berufsbild“
11. Deutsches Bibliotheksinstitut
12. Bibliothekartag 1999 und Bibliothekskongreß 2000
13. 100jähriges Bestehen des VDB im Jahr 2000
14. Verschiedenes

Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind bis spätestens 30. April 1998 beim Vereinsausschuß bzw. beim Vorsitzenden einzureichen. Anträge in der Mitgliederversammlung müssen Bezug auf die Tagesordnung haben.

Dr. Klaus Hilgemann, Vorsitzender des VDB

Tel.: 0251/83-24023

Fax: 0251/83-28398

e-mail: hilgema@uni-muenster.de

Neuwahl des Vereinsausschusses

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Frankfurt ist der Vereinsausschuß neu zu wählen. Die Zahl der Beisitzer beträgt 8. Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuß durch 3 Beisitzer vertreten zu sein. Ihre Vertreter werden aus dem Kreis ihrer Vorsitzenden von der Mitgliederversammlung gewählt. Werden nicht mehr als 3 Kandidaten vorgeschlagen, so gelten diese als gewählt. Die übrigen 5 Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt. Wahlvorschläge sind bis spätestens 30. April 1998 beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Sie bedürfen der Unterstützung von mindestens 5 Mitgliedern oder des Vorstandes eines Regional- bzw. Landesverbandes und der Zusicherung der Vorgeschlagenen, daß sie die Wahl annehmen.

Nach der verabredeten Reihenfolge der Landesverbandsvertretungen im Vereinsausschuß sind die Landesverbände Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Bayern an der Reihe.

Für den Wahlausschuß

Dr. Rudolf Frankenberger

Bericht von der Vereinsausschußsitzung des VDB am 6./7. November 1997 in Frankfurt a. M.

Am 6. und 7. November trafen sich die Mitglieder des VDB-Vereinsausschusses und Vertreter der Kommissionen und Landesverbände zur Herbstsitzung in der Bibliotheksschule in Frankfurt a.M. Unter den zahlreichen Tagesordnungspunkten befanden sich neben Routineangelegenheiten wie Mitgliederverwaltung und Finanzen auch wichtige berufspolitische Themen. Im folgenden sollen einige Punkte vorgestellt werden.

* Der Verein umfaßt inzwischen rund 1550 Mitglieder, davon sind ein Drittel Frauen und zwei Drittel Männer.

12 Kolleginnen und Kollegen wurden seit der letzten Vereinsausschußsitzung neu in den Verein aufgenommen.

Die Landesverbände planen durch vertiefte Unternehmungen eine Aktivierung von Nicht-Mitgliedern; nicht zuletzt dazu werden sie ein Aktivitätenpapier nach dem Motto „Der ideale Landesverband“ erstellen.

* Ein umfangreicher Tagesordnungspunkt behandelte die Diskussion um die Zukunft des Fachreferenten und die Umstrukturierung der Ausbildung in den bibliothekarischen Berufen. In einigen Bundesländern wird Entbeamtung und Abschaffung der bibliotheksspezifischen Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst diskutiert. Der Vorstand des VDB formuliert ein dezidiertes Papier mit Argumenten für die Beibehaltung der Ausbildung, das an die KMK — für die Zuständigkeit bzgl. Ausbildung — und an den Innenminister — für die Zuständigkeit von Eingruppierungs- und Laufbahnfragen — geschickt wird.

Derzeit ist nicht klar, wo eine solche Ausbildung stattfinden würde, allerdings steht für das Land Nordrhein-Westfalen neben der Fachhochschule Köln auch das HBZ in seiner Funktion als Verbunds-/Bibliotheks-Service-Zentrum im Raum.

* Bzgl. der Betreuung der Homepage (<http://www.bdbibl.de/vdb/homepage.htm>) hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem DBI entwickelt.

* Das Jahrbuch mit beibehaltenem Titel und neuem Design ist erschienen. Der Ladenpreis beträgt 142,— DM. Es ist erstmalig auf der Grundlage einer Datenbank erstellt worden und ist eine große Hilfe bei der Alltagsarbeit in Bibliotheken sowie bei punktuellen Fragestellungen. Das neu eingearbeitete Institutionenregister mit Namen und Abkürzungen stellt einen fundierten Überblick über das Bibliothekswesen dar. Alle zuständigen Ministerien der Länder sollen über die Bedeutung des Jahrbuches informiert werden und ein Exemplar zugesandt bekommen.

* Die Organisation des Programmes und der Räumlichkeiten für den Bibliothekartag 1998 in Frankfurt a.M. sind weitgehend abgeschlossen.

Der Bibliothekartag 1999 wird in Freiburg i. Br. stattfinden, für 2000 stehen Leipzig und München zur Diskussion.

* Für das 100jährige Jubiläum des VDB im Jahre 2000 wird eine Festschrift erstellt. Themen für die Festschrift liegen bereits vor. Der Zugang zu den VDB-Archivalien ist gewährleistet und organisiert. Für die Bearbeitung der Themen und deren Publikation in der Festschrift werden noch Kolleginnen und Kollegen gesucht.

Dr. Lydia Jungnickel

VDB trifft VÖB

Dem Wunsch nach einem intensiveren Kontakt zwischen den österreichischen und deutschen Bibliotheksvereinen folgend, trafen sich am 24./25. September 1997 das Präsidium der VÖB und der Vorstand des VDB in der Universitätsbibliothek Innsbruck zu einem ersten Informations- und Gedankenaustausch. Dabei kamen auch sehr aktuelle Themen zur Sprache, wie die damalssoeben bekanntgewordene Meldung über die finanziell unsichere Zukunft des Deutschen Bibliotheksinstituts. Die österreichischen Bibliothekare bekundeten ein großes Interesse an der Fortführung des DBI; sie wären glücklich, wenn es in Österreich eine analoge Einrichtung gäbe. Vor allem aber ging es um die Zusammenarbeit zwischen beiden Vereinen. Zu den diskutierten und konkret überlegten Möglichkeiten einer engeren Kooperation zwischen der Vereinigung Öster-

reichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare und dem Verein Deutscher Bibliothekare gehören u. a.

- regelmäßige Treffen der Vorstände an wechselnden, günstig gelegenen Orten zur Besprechung aktueller und übergreifender Fragen,
- gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen zu bibliothekarischen Themen, z.B. zu Managementfragen,
- Teilnahme österreichischer Kolleginnen und Kollegen an den Fachreferentenfortbildungen, die auch einmal in Österreich stattfinden oder länderübergreifend organisiert werden können,
- laufende Information beider Seiten über alle Veranstaltungen und Egalisierung der Teilnahmebedingungen,
- Zusammenarbeit zwischen den Kommissionen und Arbeitsgruppen beider Vereine,
- bibliothekarischer Austausch, Kurzpraktika an einer vergleichbaren Bibliothek,
- Abstimmung bei der Erstellung wichtiger Leitbilder (Berufsbild z.B.), Behandlung berufspolitischer Themen (Ausbildung z.B.).

Der Informations- und Gedankenaustausch in Innsbruck erwies sich als ungemein nützlich und fruchtbar und erfüllte die von beiden Seiten in ihn gesetzten Erwartungen in hohem Maße. Er wird deshalb im nächsten Herbst wiederholt, dann auch unter Beteiligung des VdDB, der dieses Mal aus Termenschwierigkeiten auf eine Teilnahme verzichten mußte.

Dr. Ludger Syré

Reisekostenzuschuß zum Bibliothekartag in Frankfurt a. M.

Wie jedes Jahr bietet der VDB auch 1998 allen Referendarinnen, Referendaren und arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen des wissenschaftlichen Dienstes eine Reisebeihilfe zum Besuch des Bibliothekartages an. Wie Sie wissen, findet die Tagung in der Woche nach Pfingsten, diesmal in Frankfurt a. M. statt. Das Thema lautet „Nur was sich ändert, bleibt!“. Das umfangreiche Programm bietet Gelegenheit, sich mit Themen wie Bibliotheksorganisation und -management, digitalen Konzepten oder Berufspolitik und vielem mehr zu beschäftigen.

Auf Antrag erhalten Sie vom VDB die Bahnfahrt 2. Klasse, höchstens jedoch 100,— DM, ersetzt. Im Rahmen unserer Möglichkeiten sind wir bereit, alle Interessenten zu fördern. Nutzen Sie die Gelegenheit, den VDB und seine Leistungen für den Beruf des wissenschaftlichen Bibliothekars kennenzulernen!

Dieses Angebot richtet sich ausdrücklich an alle o. g. Berufskolleginnen und -kollegen, auch die Nicht-Mitglieder!

Anträge richten Sie möglichst bald an die Geschäftsstelle des VDB c/o Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Postfach 8029, 49043 Münster. Sie erhalten dann Nachricht und weitere Informationen.

Dr. Klaus Hilgemann

Arbeitstreffen der VDB-Landesverbände

Schon seit längerem bestand das Desiderat, die Kontakte unter den VDB-Landesverbänden zu verbessern, einen engeren Erfahrungsaustausch in Gang zu bringen und die Einbindung in den Gesamtverband zu intensivieren. Zu diesem Zweck fand am 6. 11. 1997 ein erstes Arbeitstreffen der Vorsitzenden in Frankfurt statt. Nach ausführlicher Vorstellung der eigenen Aktivitäten entwickelte sich eine lebhaft diskutierte Diskussion über die Verbandsarbeit. Der VDB möchte die Landesverbände nach Kräften unterstützen und hat aus diesem Grund vorerst einmal 10.000,— DM für besondere Vorhaben bereitgestellt. Sie sollen dazu dienen, z.B. auswärtige Referenten und deren Reise, Saalmieten, Arbeitsmaterialien usw. zu bezahlen, wenn die dafür notwendigen Beträge den Etat des Landesverbands übersteigen würden. Es ist schwierig, einen genauen Katalog der Förderkriterien aufzustellen. Auf alle Fälle gehören die Reisen von LV-Mitgliedern zu den Veranstaltungsorten nicht dazu. Bei Bedarf ist von den Landesverbänden rechtzeitig ein formloser Antrag an den VDB-Vorstand zu stellen. Ein weiteres wichtiges Thema der Zusammenkunft war die Mitgliederwerbung, ferner mögliche Beiträge aus

den Landesverbänden für die geplante Festschrift zum 100. Geburtstag des VDB im Jahr 2000 und schließlich Maßnahmen zur besseren Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Entwicklung von eigenen Homepages. Im Bundesvorstand wird künftig der 2. Vorsitzende die Vertretung der Landesverbände und ihre Koordinierung als Hauptaufgabe übernehmen (ähnlich wie der 3. Vorsitzende, der für die Fortbildung zuständig ist). Eine Fortsetzung der Arbeitstreffen in jährlichen Abständen ist geplant.

Dr. Berndt von Egidy

Veränderungen bei der Ausbildung zum Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst

Durch eine Reihe von Veröffentlichungen, Planungen und Beschlüssen ist die Diskussion um die Ausbildung für den Wissenschaftlichen Dienst an Bibliotheken erneut belebt worden. In den meisten Fällen wären hiermit Veränderungen verbunden, die den bisherigen, in der Regel ja bewährten, wenn auch oft reformbedürftigen, Ausbildungen gänzlich zuwiderlaufen. Der VDB hat daher in mehreren Briefen an den Bundesinnenminister und die Kulturministerkonferenz auf die Probleme aufmerksam gemacht, die mit den neuen Überlegungen auf die Bibliotheken und die Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes zukommen könnten. Dabei ging der Brief an den Bundesinnenminister näher auf die Notwendigkeit ein, durch Gespräche und Verhandlungen in der Tarifkommission von Bund und Ländern und mit den Gewerkschaften möglichst bald eine Neufassung des Bundesangestelltentarifs (BAT) für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst zu erreichen; bisher gibt es im BAT kein einziges Tätigkeitsmerkmal für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst, was u. a. zur Folge hat, daß eine bibliothekarische Ausbildung für eine Eingruppierung von BAT IIa aufwärts nicht zwingend erforderlich ist. Für die Beschreibung der Tätigkeiten des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes wurde eindrücklich auf die „Arbeitsplatzbewertung im Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst“ (dbi-materialien; 158) hingewiesen, die eine VDB-Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem DBI erarbeitet hat.

Der Brief an die Kultusministerkonferenz (Stand: 6. 1. 1998) wird hier als Beispiel für die Stellungnahmen des VDB in ganzer Länge abgedruckt:

An die Arbeitsgruppe „Wissenschaftliche Bibliotheken“ der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Ausbildung zur Bibliothekarin/zum Bibliothekar des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes

Sehr geehrte Damen und Herren,

in mehreren Bundesländern sind in den letzten Monaten Planungen bekannt geworden, die eine Veränderung der Ausbildung für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst vorsehen.

Bisher wird in allen Bundesländern die Ausbildung im Anschluß an ein Universitätsstudium verwaltungsintern, d. h. im Beamtenvorbereitungsdienst, durchgeführt. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und umfaßt ein Jahr Praktikum an der Bibliothek einer Wissenschaftlichen Hochschule des jeweiligen Bundeslandes, das zweite Jahr Theorie an einer bibliothekarischen Ausbildungsstätte (z. B. an den entsprechenden Fachbereichen der Fachhochschule Köln, Fachhochschule Frankfurt, Bayerische Beamtenfachhochschule München).

Im Zusammenhang mit der Reform der Studiengänge an den Fachhochschulen, mit der Diskussion um die Beschränkung der Aufgaben der Beamten auf einen engen hoheitlichen Bereich (z. B. in Nordrhein-Westfalen und in Schleswig-Holstein) und mit der Eingliederung der Wissenschaftlichen Bibliothekare ohne Laufbahnprüfung in den Neuen Bundesländern sind Überlegungen bekannt geworden, die Ausbildung der Bibliothekare des Wissenschaftlichen Dienstes grundlegend zu verändern oder sogar abzuschaffen. So ist in Nordrhein-Westfalen geplant, die Mitarbeiter des Höheren Bibliotheksdienstes künftig in einer Art Zusatzstudium auf ihre Tätigkeiten vorzubereiten; es ist noch nicht entschieden, welche Form dieses Zusatzstudium haben wird und ob es an der Fachhochschule Köln oder beim Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (ebenfalls in Köln) angesiedelt werden soll. In anderen Bundesländern scheinen die Überlegungen dahin zu gehen, daß man von einer Ausbildung ganz absehen will, weil man die künftigen Wissenschaftlichen Bibliothekare nicht (mehr) als Beamte einstellen wird und der zugrundezuliegende Bundesangestelltentarifvertrag (BAT)

die bibliothekarische Ausbildung als Einstellungsvoraussetzung nicht zwingend vorschreibt (der BAT weist derzeit überhaupt kein Tätigkeitsmerkmal für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst auf).

Der Verein Deutscher Bibliothekare als Vertretung der Bibliothekare des Wissenschaftlichen Dienstes sieht diese Entwicklung mit wachsender Besorgnis. Die Bibliotheken der Bundesrepublik stehen vor großen Veränderungen, die sich einmal darin ausdrücken, daß ihre Ressourcen immer knapper werden und schon heute den Benutzern nicht mehr alle eigentlich notwendigen Publikationen zur Verfügung gestellt werden können; zum anderen müssen die Bibliotheken ihre Aufgabenbereiche von den konventionellen Bibliotheksmaterialien (Bücher und Zeitschriften) in zunehmendem Maße auf die elektronischen Medien (Stichworte sind hier: electronic publishing, Internet, CD-ROM usw.) erweitern. Für eine effiziente, wirtschaftliche und damit professionelle Aufgabenerfüllung bedarf es daher Bibliothekare vor allem des Wissenschaftlichen Dienstes, die das gesamte Spektrum der Informationsgewinnung und der Informationsvermittlung beherrschen und zum Nutzen von Wissenschaft, Forschung und Lehre anwenden können. Wie bisher wird der Beruf des Wissenschaftlichen Bibliothekars auch in Zukunft eine Verknüpfung von Aufgaben, für die eine wissenschaftliche Fachausbildung erforderlich ist (Fachreferat), mit Tätigkeiten in Organisation und Administration der Bibliotheken, die ja Teil einer Hochschulverwaltung sind, sein.

Dies ist aber nur möglich, wenn der Wissenschaftliche Bibliothekar auch weiterhin so umfassend wie möglich vor Beginn seiner Tätigkeiten ausgebildet wird. Die Ausbildung muß berufsbezogen sein und sollte einen theoretischen und einen mindestens ebenso großen praktischen Teil umfassen. Diese Koppelung von Theorie und Praxis kommt den Anforderungen an den Wissenschaftlichen Dienst in Bibliotheken in optimaler Weise entgegen, weil die Wissenschaftlichen Bibliothekare einmal durch ihr Hochschulstudium das Wissen um die Informationsnotwendigkeiten in ihrem Fachgebiet erworben haben und nun durch eine praxisbezogene Ausbildung auf die praktische Umsetzung in der Arbeit in der Bibliothek vorbereitet werden können, andererseits kann im theoretischen Teil der Ausbildung verstärkt auf moderne Managementmethoden und auf den Einsatz moderner Informationstechnologie in Forschung und Lehre eingegangen werden.

Die bisherige Form der Ausbildung trägt allen Anforderungen an den Beruf des Wissenschaftlichen Bibliothekars Rechnung. Der Verein Deutscher Bibliothekare spricht sich daher dezidiert dafür aus, die bewährten Formen der bibliothekarischen Ausbildung beizubehalten. Daß Reformen vor allem bei den Studieninhalten im theoretischen Teil der Ausbildung unverzichtbar sind, stellt nicht die Ausbildungsstruktur an sich in Frage. Es ist dabei sekundär, ob die Ausbildung im Status eines Beamten oder eines Angestellten erfolgt — es muß aber sichergestellt sein, daß es weiterhin eine effektive und an den Bedürfnissen der Bibliotheken orientierte Ausbildung für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst geben wird. Gänzlich auf sie zu verzichten wird dazu führen, daß die Bibliotheken ihre Aufgaben nicht mehr auf dem hohen Niveau erfüllen, das Wissenschaftler und Studierende gewohnt sind und mit Recht einfordern.

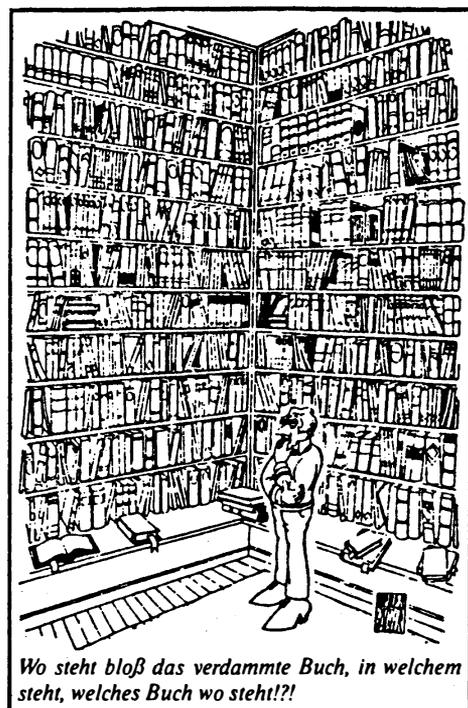
Für den Verein Deutscher Bibliothekare ist in diesem Zusammenhang auch von großer Bedeutung, daß es bei der bisherigen Einheitlichkeit der bibliothekarischen Ausbildung bundesweit bleibt und nicht in eine Vielzahl unterschiedlicher Ausbildungsformen je nach Bundesland zerfällt. Nur so ist Flexibilität und Mobilität garantiert und der Austausch von qualifizierten Mitarbeitern zwischen den Bundesländern gewährleistet.

Im Interesse der Bibliotheken unseres Landes und der Professionalität ihrer Mitarbeiter und dem damit verbundenen Niveau der wissenschaftlichen Hochschulen erlaube ich mir höflichst, Sie im Auftrag des Vereins Deutscher Bibliothekare zu bitten, bei den Beratungen im Kreis der Kultus- und Wissenschaftsminister der Länder die Belange der Bibliothekare des Höheren Bibliotheksdienstes wohlwollend zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Klaus Hilgemann
Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare

Fortbildung im Verein Deutscher Bibliothekare			
Fortbildungstagungen			
Geplanter Termin	Thema	Ansprechpartner/in	Ort
1./2. Juli 1998	Mathematik/ Informatik	Herr Hans-Jürgen Becker (SuUB Göttingen)	Göttingen
Herbst 1998	Chemie, Pharmazie und angrenzende Gebiete	Herr Oberdieck (UB Braunschweig)	Braunschweig
Herbst 1998	Romanistik	Frau Sidi Müller (UB Jena)	Jena
Herbst 1998	Germanistik	Frau Felicitas Hundhausen (LB Koblenz)	Frankfurt/Main
Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem VDB			
1. Halbjahr 1998	Nutzung elektronischer Publikationen; Rechts- und Verfahrenslage, Lizenzverträge, Vergütung	Herr Dr. Buck (Bibliotheksschule Frankfurt/Main)	Frankfurt/Main Bibliotheksschule, Fachhochschule für Bibliothekswesen
1. Halbjahr 1998	Arbeitsplatzbewertung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst	“	“
1. Halbjahr 1998	Einführung Internet für Juristen: Informationsangebot, Suchmaschinen, Nutzungsmöglichkeiten, Marketing	“	“



Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

VDB-Kommission für Rechtsfragen

Neues Mitglied gesucht

In der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare ist ab sofort die Stelle eines Kommissionsmitgliedes neu zu besetzen. Die Kommission für Rechtsfragen berät den Vereinsvorstand juristisch und erteilt einzelnen Vereinsmitgliedern — soweit rechtlich zulässig — Auskünfte in personal- und arbeitsrechtlicher Hinsicht. Die Kommissionsmitglieder treffen sich zwei- bis dreimal pro Jahr, um die aufgeworfenen Fragen zu diskutieren und Lösungen zu finden.

Jurist(inn)en, die Freude an der Mitarbeit in einer aktiven Kommission haben und die bereit sind, hin und wieder Rechtsgutachten zu erstellen, sind uns als neue Mitstreiter sehr willkommen und werden gebeten, ihre Bewerbung an den gegenwärtigen Kommissionsvorsitzenden zu richten:

Prof. Dr. Holger Knudsen
Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht
Mittelweg 187
20148 Hamburg
Tel: 040-41900-226, Fax: -288
e-mail: knudsen@mpipriv-hh.mpg.de

VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit

Mitarbeit in der Kommission

In der Kommission für Fachreferatsarbeit ist die Stelle eines Kommissionsmitgliedes neu zu besetzen. Gesucht wird

ein/e Ingenieurwissenschaftler/in

mit Erfahrung in einschlägigen Fachreferaten.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit ist federführend bei der Umsetzung des Fortbildungskonzeptes des Vereins Deutscher Bibliothekare und führt selbst Fortbildungsveranstaltungen für Fachreferenten aller Wissenschaftsgebiete durch. Außerdem wirkt sie mit an der Erstellung eines modernen Berufsbildes des Bibliothekars im Wissenschaftlichen Dienst.

Kolleginnen/Kollegen, die Interesse an diesbezüglicher Vereinsarbeit haben, wenden sich bitte bis zum 15. 5. 1998 mit einem kurzen beruflichen Werdegang an die

Vorsitzende der Kommission für Fachreferatsarbeit
Frau Heidrun Miegel
Universitätsbibliothek Leipzig
Beethovenstr. 6
04107 Leipzig
Tel.: 0341/9730506
e-mail: MIE@ub.uni-leipzig.de

Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften am 18./19. 9. 1997 in Konstanz

Konstanz war eine Reise wert — so lautete das wohl einhellige Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung für Fachreferentinnen und Fachreferenten für Wirtschaftswissenschaften in Konstanz vom 18. und 19. September dieses Jahres. Daß dieser Eindruck entstand, lag nicht zuletzt an der hervorragenden Organisation durch den Einladenden Karlheinz Pappenberger, Fachreferent für Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an der Universitätsbibliothek Konstanz. Großes Interesse an der Informationsveranstaltung zeigte bereits die Teilnehmerzahl: mit 46 Teilnehmerinnen und Teil-

IHR SPEZIALIST FÜR MONOGRAPHIEN -
SERIEN - MEDIEN - CD-ROM
AUS ALLEN LÄNDERN FÜR ALLE FACHGEBIETE



DIETMAR DREIER

Wissenschaftliche Versandbuchhandlung
für Bibliotheken GmbH
International Library Suppliers
International Scientific Booksellers

Bernhard-Röcken-Weg 1 · D-47228 Duisburg
Telefon: 0 20 65 - 77 55 - 0 · Fax: 0 20 65 - 77 55 33
E-mail: ddreier@dreier.bonsai.de
<http://www.topnet.de/dreier>

nehmern aus dem deutschsprachigen Raum — darunter 6 aus der Schweiz und 2 aus Österreich — war die ursprünglich für 30 Personen gedachte Veranstaltung äußerst gut besucht. Den Teilnehmerkreis bildeten in erster Linie Fachreferentinnen und Fachreferenten von Universitätsbibliotheken. Darüber hinaus waren die Sondersammelgebietsbibliothek Betriebswirtschaft, Köln, und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel sowie „Die Deutsche Bibliothek/Deutsche Bücherei“, Leipzig, und das Hamburger Weltwirtschaftsarchiv vertreten.

Drei Themenkomplexe bestimmten den inhaltlichen Rahmen der Tagung. Der erste Themenkomplex widmete sich den Aufgaben und Chancen, die elektronische Medien und Internet der Fachreferats-tätigkeit bieten. Zwei Firmenpräsentationen bildeten den Auftakt: Die Firma Springer, Berlin, stellte ihr Produkt LINK vor, welches den Zugriff auf derzeit ca. 203 elektronische Zeitschriften des Springer-Verlages via Internet ermöglicht. Anschließend demonstrierte die Firma UMI ihre Volltextdatenbank ProQuest. Die folgende Diskussion zeigte, daß es hier noch viele offene Fragen für den Bibliotheksdienst gibt. Wie z. B. elektronische Zeitschriften zu archivieren sind, und wie sie sich systematisch in einer Bibliothek nutzen lassen, sind neben urheberrechtlichen Problemen einige der Fragen, die es künftig zu beantworten gilt. Über Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten, die sich dem speziell an wirtschaftswissenschaftlicher Literatur interessierten Internet-Nutzer bieten, informierte eingehend Gerald Peichl, St. Gallen. Im Vordergrund stand die Frage, inwieweit sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Internet für ihre spezifische Fachreferats-tätigkeit zunutze machen können. Als Beispiel sei hier die mögliche Unterstützung bei der inhaltlichen Erschließung erwähnt.

Ralf Depping aus Köln, zuständig für das Sondersammelgebiet Betriebswirtschaft, gab einen Überblick über existierende Dokument-lieferdienste und referierte über Erwartungen und Anforderungen, die Kunden an Dokumentliefersysteme hinsichtlich Recherche- und Bestellmöglichkeiten sowie Liefer- und Zahlungsmodalitäten haben.

Für Interessierte gab es in einer Pause die Möglichkeit, sich einer Führung durch die Konstanzer Universitätsbibliothek anzuschließen.

Im Rahmen des zweiten Themenkomplexes „Fachreferat und Fachbereich Wirtschaftswissenschaften“ formulierte Prof. Genser, Professor für Finanzwissenschaften in Konstanz, aus seiner Sicht Erwartungen von Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftlern an das Dienstleistungsprofil einer Fachreferentin bzw. eines Fachreferenten. Die Berücksichtigung von Beschaffungswünschen und eine möglichst schnelle Verfügbarkeit spielen neben der Informationsvermittlung eine wichtige Rolle.

Der dritte Themenkomplex befaßte sich mit dem Berufsbild der Fachreferentinnen und Fachreferenten. Dr. Franken, Leiter der Universitätsbibliothek Konstanz, unterbreitete in seinem Vortrag Vorschläge, inwieweit Modelle der Erwerbungs Kooperation in Zeiten zunehmender Etatkürzungen auch weiterhin eine adäquate Literaturversorgung gewährleisten können.

Den Abschluß der Vortragsreihe bildeten die Ausführungen des Vorsitzenden des VDB, Dr. Hilgemann aus Münster und von Dr. Jochum, Konstanz über Aufgaben und Berufsbild der Fachreferentin bzw. des Fachreferenten. Neben einer Darstellung über das historisch gewachsene Bild der Fachreferentin bzw. des Fachreferenten plädierten sie insbesondere für eine stärkere inhaltliche Ausrichtung der Fachreferatstätigkeit, die in vielen Fällen zugunsten organisatorischer und verwaltungsnaher Arbeit in den Hintergrund rückt.

Die abschließende Diskussion zeigte, daß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reges Interesse an einem Informations- und Erfahrungsaustausch haben, der auch für die Zukunft wünschenswert ist. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß sich der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Liste des e-mail Rings „wirtheke“ haben setzen lassen. Der als Diskussionsforum gedachte Ring ermöglicht es, Informationen und Anregungen auszutauschen, die für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften interessant sind. Wer Interesse an der „wirtheke“ hat, möge sich an Herrn Fichtel, Passau, wenden (fichtel@uni-passau.de).

Abschließend sei nochmals Karlheinz Pappenberger gedankt, der nicht nur für die eingangs erwähnte hervorragende Organisation der Tagung, sondern auch für ein eben solches Rahmenprogramm gesorgt hat, ohne das die Veranstaltung sicherlich um einige interessante Diskussionen ärmer gewesen wäre.

Kerstin Tebje/Karin Wortmann

Aus den VDB-Landesverbänden

VDB-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Besuch in der Landtagsbibliothek

Im Dezember letzten Jahres nutzten VDB-Mitglieder der UB Rostock und der LB Schwerin die Möglichkeit des Besuchs der Bibliothek des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, die mit ihrem speziellen Bestandsprofil eine Bereicherung der regionalen Bibliothekslandschaft darstellt.

Die Gäste erfuhren von den ganz eigenen Aufgaben dieser Bibliothek sowie dem daraus resultierenden permanenten Termindruck bei der Informationsversorgung. Die hier kürzlich erfolgte Verschmelzung von Bibliothek, Dokumentationsstelle und Archiv wurde für die Benutzer schnell und unauffällig zu einer angenehmen Verbindung und bedeutete für jeden Mitarbeiter, sich neue Arbeitsgebiete zu erschließen, um möglichst flexibel die komplexeren Funktionen wahrnehmen zu können.

Auch dank freundlicher und nicht unbeträchtlicher Unterstützung aus der Nordrhein-Westfälischen Landtagsbibliothek ist es inzwischen gelungen, neben anderen elektronischen Arbeitshilfen einen Allegro-OPAC aufzubauen, der dem Benutzer außer Monographien auch ausgewählte Zeitschriftenartikel anbietet. Der in diesem Jahr erwartete Internet-Anschluß wird weiteren Bedarf an aktuellster Information decken.

Daß die Besucher von der Leistungsfähigkeit und dem Engagement der Bibliotheksmitarbeiter mehr beeindruckt waren als von der anschließenden Stippvisite in einer Landtagssitzung, liegt sicher in der Natur der Sache.

Karin Schmidt

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB- Mitgliederversammlung 1998

Während des 88. Deutschen Bibliothekartages in Frankfurt am Main wird die diesjährige Mitgliederversammlung des VdDB stattfinden.

Ich lade alle Mitglieder dazu für Donnerstag, den 4. Juni 1998 von 9.00 — 12.00 nach Frankfurt ein. Nähere Angaben entnehmen Sie bitte dem Tagungsprogramm.

Als Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der Mitgliederversammlung von 1997
2. Wahl des/der Versammlungsleiters/-leiterin
3. Jahresbericht des Vorstands
4. Kassenbericht 1997 und Haushaltsvoranschlag 1998
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl des Vorstands für die Amtszeit 1998 — 2000
7. Vorstellung der neugewählten Beiräte/-innen
8. Berichte der Beiräte/-innen
9. Berichte der Kommissionen
10. Anträge der Mitglieder
11. Verschiedenes

Susanne Oehlschläger, Vorsitzende

VdDB-Wahlen 1998

Für die Vorstands- und Beiratswahlen für die Amtsperiode 1998/2000 sind bis 31.12.1997 folgende Wahlvorschläge beim Wahlvorstand eingegangen:

Listenvorschlag für die Wahl des Vorstands:

Vorsitzende:	Susanne Oehlschläger BIOst Köln
Stellvertr. Vorsitzende:	Rita Dopheide UB Braunschweig
Stellvertr. Vorsitzende:	Kerstin Bayer FH Albstadt-Sigmaringen
Schriftführerin:	Martina Leibold UB Würzburg
Kassenwartin:	Christel Euler Rödinghausen

Zum Vorstand gehört noch Margit Rützel-Banz, Bibliotheksschule Frankfurt/Main, als VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle.

Da nur ein Vorschlag vorliegt, entfällt die schriftliche Wahl gemäß Satzung § 7.2. Die Mitgliederversammlung entscheidet über den vorliegenden Wahlvorschlag (Wahlordnung §§ 9 und 10).

Beiratswahlen:

In den folgenden Bundesländern stellen sich die bisherigen Beirätinnen erneut zur Verfügung:

Baden-Württemberg:	Kerstin Bayer, FH Albstadt-Sigmaringen
Berlin:	Monika Augustin, Berliner Gesamtkatalog
Hamburg:	Ina Krause, TUB Hamburg
Hessen:	Karin Kuhn, FH Frankfurt
Nordrhein-Westfalen:	Regina Peeters, Europ. Übersetzerkollegium Straelen
Rheinland-Pfalz:	Susanne Lehnard-Bruch, LB Koblenz
Sachsen:	Denise Stubert, Sächs. Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen, Dresden
Thüringen:	Ines Schmidt, UuLB Jena



Wir lassen
Sie nicht allein!

B.O.N.D. Ihr Partner für große Aufgaben

Daß **BIBLIOTHECAWin** Deutschlands erfolgreichste Bibliotheksverwaltungs-Software ist, ist Ihnen sicher längst bekannt. Auch der technologische Vorsprung, die Praxisorientierung und die Benutzerfreundlichkeit des Programms sind inzwischen in aller Munde.

Genauso wichtig wie die Vorteile unserer Software sollte Ihnen aber auch die Zusammenarbeit mit einem starken und zuverlässigen Partner sein.

B.O.N.D. ist Ihr Partner von Anfang an!

B.O.N.D.-Vorteile - Ihre Vorteile

- ⊕ Über 1100 B.O.N.D.-Kunden
- ⊕ Mehr als 11 Jahre Erfahrung in der Entwicklung von Bibliotheks-Software
- ⊕ Erster Anbieter einer echten Client-Server-Lösung für Windows für Bibliotheken
- ⊕ Immer eine Nase Länge voraus durch kontinuierliche Weiterentwicklung der Software
- ⊕ 6 Niederlassungen in Deutschland
- ⊕ Service-Teams aus Bibliothekarinnen und Technikern
- ⊕ Professionelles Schulungsprogramm
- ⊕ Rundum-Service; Software, Hardware, Zubehör
- ⊕ Starkes Team aus motivierten Mitarbeitern
- ⊕ Regelmäßige Anwendertreffen

Mit der Entscheidung für B.O.N.D. und **BIBLIOTHECAWin** setzen Sie auf Service, Kompetenz und eine sichere Zukunft!

BIBLIOTHECAWin

Deutschlands erfolgreichste
Bibliotheksverwaltungs-Software unter Windows(3.11, 95, NT)

Zeppelinstr. 2
D-67459 Böhl-Iggelheim

Tel.: 0 6324 / 9612-0
Fax: 06324 / 64941

Internet: www.bond-online.de
E-Mail: bond@bond-online.de

Mit über 1100 Anwendern führend in Deutschland!



Da keine zusätzlichen Meldungen von Kandidaten vorliegen, wird auf eine schriftliche Wahl gemäß § 8,2 der Satzung verzichtet.

In folgenden Bundesländern erfolgt eine schriftliche Wahl:

Bayern:	Christoph Ackermann, FHB Nürnberg
Brandenburg:	Dagmar Schobert, UB Potsdam
Bremen:	Bernd Stickfort, MPI f. marine Mikrobiologie, Bremen
Mecklenburg-Vorpommern:	Regine Ebeling, UB Rostock
Niedersachsen:	Susanne Riedel, UB Osnabrück
Saarland:	N.N.
Sachsen-Anhalt:	Kathrin Todt, UuLB Halle
Schleswig-Holstein:	Gerlinde Böttcher, FHB Kiel

Die Mitglieder dieser Bundesländer möchten wir um sofortige Stimmabgabe nach Erhalt der Wahlunterlagen und Rücksendung an die jeweiligen Wahlleiter/-innen bitten. Die Wahlunterlagen werden den Mitgliedern von den zuständigen Beiräten/-innen zugesandt. Der letzte Termin für die Stimmabgabe ist der **31.3.1998** (Datum des Poststempels).

Leider hat sich dieses Mal kein Mitglied zur Kandidatur im Saarland bereitgefunden. Wir bedauern sehr, daß die saarländischen VdDB-Mitglieder jetzt ohne Vertretung sein sollen und die bislang immer erfolgreiche Landesarbeit — zuletzt durch Petra Staab-Agdashi und Jürgen Stemler — zum Stillstand kommen soll. Daher möchten wir alle saarländischen Kolleginnen und Kollegen bitten, sich für die Beiratsarbeit zur Verfügung zu stellen oder jemanden dazu zu motivieren. Es besteht die Möglichkeit einer Nachwahl.

Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle von seiten des Vorstands an die Mitglieder der Wahlvorstände für ihre Bereitschaft und ihr Engagement bei der Durchführung der Wahlen.

Martina Leibold / Susanne Oehlschläger

Ein halbes Jahrhundert VdDB

Am 10. Juni 1948 wurde in Hamburg der Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken gegründet. 50 Jahre VdDB, das bedeutet 50 Jahre Einsatz für die Mitglieder, für die Kol-

legen und Kollegen in den Bibliotheken und für das deutsche Bibliothekswesen insgesamt.

Seit nunmehr einem halben Jahrhundert bietet der VdDB seinen Mitgliedern Fortbildungsveranstaltungen an und seit 1951 veranstalten wir zusammen mit dem Verein Deutscher Bibliothekare jährlich den Bibliothekartag, den man mit Fug und Recht als die zentrale Fortbildungsveranstaltung des deutschen Bibliothekswesens bezeichnen kann.

Auch unser jüngstes Kind, der VdDB-Sommerkurs, der zum ersten Mal im August des vergangenen Jahres stattgefunden hat, war sehr erfolgreich und hat bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern positiven Anklang gefunden.

Anläßlich seines Jubiläums hat der VdDB einige Aktionen geplant, wozu auch die Herausgabe einer Festschrift gehört. Unter dem Titel „Innenansichten — Außenansichten“ haben wir eine Vielzahl von Beiträgen über den Verein und seine Mitglieder zusammengestellt. Diese Festschrift wird in der Reihe der ZfBB-Sonderhefte im Verlag Klostermann erscheinen. Unseren Mitgliedern können wir sie zum „Super-Sonder-Vorzugspreis“ von 25,- (anstelle von 78,- im Buchhandel) anbieten. Fast geschenkt!

Wir werden im Rundschreiben 1998/2 einen Gutschein abdrucken, der Sie zum ermäßigten Bezug berechtigt.

Zu einem Geburtstag gehört auch eine Feier. Daher wollen wir während des Bibliothekartages in Frankfurt mit unseren Mitgliedern und auch Freunden im Bibliothekswesen unser Jubiläum gebührend feiern.

Statt einer zentralen Veranstaltung werden von Dienstag bis Freitag täglich um die Mittagszeit am VdDB-Stand verschiedene Aktivitäten stattfinden: von der „Blauen Stunde“ hin zu Kabarett und Musikeinlagen. Das genaue Programm wollen wir allerdings noch nicht verraten, denn: Geburtstage verlangen auch nach Überraschungen!

Apropos Überraschung: Sie sollten auf keinen Fall den Festabend in Frankfurt versäumen! Sie sind herzlich willkommen! Der VdDB wird 50! Feiern Sie mit!

Susanne Oehlschläger

VdDB-Mitgliedsbeitrag 1998

Die VBA-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitglieder- und Beitragsverwaltung für die Personalverbände übernommen.

Wir bitten deshalb alle VdDB-Mitglieder, die noch **keine** Einzugsermächtigung erteilt haben, ihre Beiträge nicht mehr auf das bisherige Vereinskonto, sondern auf das Konto der gemeinsamen Mitgliederverwaltung zu überweisen:

**VdDB-Mitgliederverwaltung
VBA-Geschäftsstelle
Volksbank Reutlingen
BLZ 640 901 00
Konto 159 336 007
Kennwort „VdDB 19...“**

Bitte beachten Sie die aktuelle Beitragshöhe!

Die gültigen Beitragssätze sind:

- **Mitglieder mit mehr als 20 Std.
wöch. Arbeitszeit** DM 90,— (60,—)
- **Mitglieder mit bis zu 20 Std.
wöch. Arbeitszeit** DM 45,— (30,—)
- **nicht berufstätige oder in
Ausbildung befindliche
Mitglieder** DM 30,— (25,—)

Die in Klammern aufgeführten Beiträge gelten bis auf weiteres für Mitglieder aus den neuen Bundesländern (Beschluss der Mitgliederversammlung in Kassel vom 23. 5. 1991).

Durch Erteilung einer **Einzugsermächtigung** erleichtern Sie die Arbeit bei der Mitgliederverwaltung/Kassenführung ganz wesentlich und tragen zur Kostenersparnis bei!

Beachten Sie bitte:

- Überweisen Sie nicht zusätzlich, wenn Sie bereits eine Einzugsermächtigung erteilt haben!
- Melden Sie alle **Änderungen von Bankverbindung und/oder Beschäftigungsumfang** auf dem im RS abgedruckten Formular. Denken Sie auch bei Umzügen an Ihre evtl. Kontoänderung! Für nicht ausführbare Lastschriften entstehen Rückgabegebühren in Höhe von 15,— DM, die wir dann zurückfordern müssen.
- Der Beitrag ist steuerlich absetzbar. Kontoauszug oder Überweisungsbeleg bzw. deren Kopie sind als Beleg ausreichend und werden von jedem Finanzamt akzeptiert.

Christel Euler, Kassenwartin

Aus den VdDB-Kommissionen

VdDB-Kommission Besoldung und Tarif

Antworten auf unsere Unterschriftensammlung für einen neuen Tarifvertrag in Dortmund

Ein neuer Tarifvertrag muß her! So lautete die Forderung einer Unterschriftensammlung auf dem Bibliothekskongreß in Dortmund 1997. Zur Begründung wurde auf die Situation der Angestellten in den Bibliotheken hingewiesen. Sie werden bezahlt nach einem uralten Tarifvertrag mit völlig überholten Tätigkeitsmerkmalen, einem Tarifvertrag, der nicht mal alle Studien- oder Berufsabschlüsse berücksichtigt. Angesichts des rasanten technischen Wandels in den Informationsbetrieben „Bibliothek“ ein schon seit Jahren völlig unbefriedigender Zustand. Auslöser für eine erneute Initiative, daran etwas zu ändern, waren für den Initiator, den *Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB)*, die Planungen zur Abschaffung des Beamtentums in den Bibliotheken. Dies würde bedeuten, daß der Tarifvertrag eine auch quantitativ größere Bedeutung erhalten würde, da zukünftig mehr Beschäftigte in den Bibliotheken nach ihm eingruppiert würden.

Innerhalb weniger Tage wurden im Juni spontan 533 Unterschriften geleistet. Im Juli wurden die Unterschriften von *Frau Prof. Dankert*, der Sprecherin der BDB, an die Tarifvertragsparteien mit der Aufforderung gesandt, in Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag einzutreten. Ab August liefen die Antworten ein. Für die Arbeitgeberseite antworteten der Bundesminister des Innern, die Tarifgemeinschaft deutscher Länder und die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände.

Der **Bundesminister des Innern** teilt mit, daß „eine — für die Betroffenen sicherlich wünschenswerte — verbesserte Eingruppierung der Angestellten in Bibliotheken ... im Bundesbereich vorerst nicht in Sicht“ sei, weil „ganz allgemein mit Strukturverbesserungen bei der Eingruppierung z. Z. schon wegen der schwierigen Finanzlage der öffentlichen Haushalte, so auch des Bundes, nicht zu rechnen ist“. Er erwähnt immerhin auch, daß die Arbeitnehmerseite, vertreten durch die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes „das Thema Eingruppierung von Angehörigen in Bibliotheken mehrfach aufgegriffen haben“, spricht: mehrfach versucht haben, diesen Punkt auf die Tagesordnung für Verhandlungen zu setzen.

Die **Tarifgemeinschaft deutscher Länder** kann uns „keine großen Hoffnungen machen, daß (unsere) Vorstellungen in absehbarer Zeit verwirklicht werden“, weil „angesichts der Vielzahl von Verhandlungsthemen und -forderungen auch hier — wie so oft — Prioritäten gesetzt werden müssen“. Abgesehen von diesem etwas verschlüsselten Hinweis auf die offensichtlich viele Arbeit der Verhandlungspartner und unsere Unwichtigkeit als kleine Randgruppe aus den Bibliotheken, wird noch weiter mitgeteilt, daß „bezüglich der Bibliotheken nach den bisherigen Erfahrungen im besonderen zu berücksichtigen (sei), daß jede Kostensteigerung zwangsläufig eine Reduzierung des dort tätigen Personals heraufbeschwört“. Diese recht unverblühte Drohung „Mehr Geld nur gegen weniger Stellen“ wird mit dem in diesem Zusammenhang dann doch etwas zynischen Satz begleitet, daß gebeten wird, „bei allem Verständnis für Ihr Anliegen, auch diesen Gesichtspunkt zu bedenken“. Erfahrungen aus tausenden von Tarifverhandlungen belegen, daß dieses alte Argument der Arbeitgeberseite immer wieder auf den Tisch kommt. Die interessante, allerdings wohl mehr akademische Frage in diesem Zusammenhang ist: warum meinen die Arbeitgeber plötzlich, daß dies „bezüglich der Bibliotheken im besonderen zu berücksichtigen sei“? Die Vermutung liegt nahe, daß wir gar nicht im besonderen gemeint sind, sondern daß uns hier nur unmißverständlich klar gemacht wird, daß wir mit unserer Forderung nach gerechter und richtiger Eingruppierung nur eine kleine — und auch nicht besonders stark organisierte — Gruppe sind, die sich gefälligst auch den Gesetzen des Arbeitgebermarktes zu unterwerfen habe. Daß wir dazu seit vielen Jahren einen unfreiwilligen Beitrag durch unsere schlechte Eingruppierung leisten, sei an dieser Stelle einmal angemerkt!

Die **Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände** teilt uns mit, daß „die von Ihnen geschilderte Einschätzung der Tätigkeitsmerkmale für die Angestellten im Bibliotheksdienst den Tarifvertragsparteien bekannt ist“. Immerhin! Allerdings würden „die Verhandlungsthemen und Verhandlungstermine jeweils gemeinsam von der Arbeitgeberseite und den Gewerkschaften festgelegt.“ Und deshalb: „Derzeit steht noch nicht fest, ob und gegebenenfalls wann es zur Fortsetzung der seit Jahren unterbrochenen Tarifverhandlungen über die Eingruppierung der Angestellten in Bibliotheken kommt.“ Also redet man jedenfalls darüber „ob und wann“? Sollen wir das diesem Schreiben entnehmen? Dann fragt man sich natürlich, wer bremst hier wen? Das die VKA sich für eine Neuaufnahme der Verhandlungen einsetzen wird, steht jedenfalls nicht in ihrem Schreiben.

Für die Arbeitnehmerseite erhielten wir Antwort von der **Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG)** und von der **Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)**. Letztere schickte bisher nur einen Zwischenbescheid, indem man sich „recht herzlich“ für unser Schreiben bedankt und mitteilt, daß man „zuständigkeithalber ... das Schreiben ... an das Tarifsekretariat weitergeleitet habe“ und daß wir „von dort sicherlich in den nächsten Tagen eine Antwort erhalten“. Ein weiteres Schreiben ist aber bisher nicht eingetroffen. Kein Kommentar!

Die DAG teilt uns zunächst mal mit, daß es „richtig (sei), daß es im Öffentlichen Dienst eine Reihe von Eingruppierungstarifverträgen gibt, die weder zeit-, sach- noch leistungsgerecht sind.“ Damit wissen wir jetzt, daß es noch andere Leidensgefährten gibt. Vielleicht Bundesgenossen für uns? Dann wird uns mitgeteilt, daß „in den Termingesprächen mit den Arbeitgebern des öffentlichen Dienstes wir sie aufgefordert (haben), mit uns Tarifverhandlungen über ein modernes Tarif- und Eingruppierungsrecht zu führen. Dies gilt z. B.

auch für die Beschäftigten im Bereich Bibliotheken. Auf Grund der angespannten Haushaltssituation lehnen die Arbeitgeber derartige Verhandlungen ab.“

Das also ist des Pudels Kern! Wer bis hierher die Hoffnung gehabt hat, daß es doch noch zu Verhandlungen über einen Termin für die Tarifverhandlungen kommt, muß spätestens jetzt zur Kenntnis nehmen, daß die Arbeitgeberseite dies inzwischen längst abgelehnt hat, wegen „der angespannten Haushaltssituation“. Diese angespannte Haushaltssituation wird seit Jahren als Argument benutzt. Die Beschäftigten in den Bibliotheken wissen das und sehen gleichzeitig mit Verwunderung, in welchem Ausmaße z. B. Geld von Arbeitgeberseite für die Automatisierung in die Bibliotheken fließt, sicher nicht nur aus dem Grund, den Benutzern von Bibliotheken bessere Dienstleistungen zu bieten. Automatisierung soll auch immer Personal einsparen, und sei es aus dem Grund, keine *neuen* Stellen in die Bibliotheken geben zu müssen. Insofern haben die Bibliotheken einen weiteren Beitrag zur Konsolidierung der angespannten Haushaltslage geleistet. Mehr Dienstleistungen bei stagnierendem Personal, das schlecht bezahlt wird — so sieht die Situation zur Zeit aus. Angesichts der Forderungen — auch der Arbeitgeberseite — nach einer Modernisierung und leistungsbezogenen Bezahlung des Öffentlichen Dienstes eine Farce!

Die DAG, die uns freundlicherweise als einzige die ganze Wahrheit mitteilte, teilte uns auch mit, daß sie „*Ihr Schreiben an die Bundestarifkommission der DAG weitergeleitet (habe)*“. Bei der ÖTV liegt es entsprechend im Tarifsekretariat. Wir wissen also, daß die Arbeitnehmerseite unser Anliegen bei sich aufbewahrt, aber weiterhelfen wird uns das im Moment kein bißchen. Wenn wir weitere Vorstöße in der Zukunft machen wollen, dann sollten wir sie direkt bei den Gewerkschaften machen. Sie sind die einzigen, die unsere Forderung — vielleicht eingepackt in ein Paket weiterer Vorschläge, wieder auf den Verhandlungstisch bringen können. In einer Diskussion um die Neufassung des gesamten BAT haben wir vielleicht eine Chance, einen neuen zeitgemäßen Platz im Tarifgefüge zu finden und gemeinsam mit den anderen Beschäftigten im öffentlichen Dienst die Forderung nach verbesserter Eingruppierung durchzusetzen.

Barbara Jedwabski

VdDB-Kommission One-Person Librarians

Aktivitäten

Für die bibliothekarischen Einzelkämpfer, die sogenannten „One-Person Librarians“, bieten wir auch im neuen Jahr wieder spannende Seminare an, so z. B. zu den Themen „Money and More, Sponsoring in One-Person Libraries“ und „Selbstmanagement“. Mehr über den Inhalt dieser beiden Fortbildungsangebote erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Darüber hinaus veranstaltet die neue Kommission „One-Person Librarians“ auf dem nächsten Bibliothekartag einen „OPL-Tag“.

Für den Mittwoch (3. Juni, 9.00 bis 13.00 Uhr) sind folgende Programmpunkte geplant:

9.00 — 10.30: Meinhad Motzko: Image und Marketing von One-Person Libraries;
10.30 — 11.00: Kollegen berichten aus der OPL-Praxis;
11.00 — 13.00: 2. informelles Treffen der One-Person Librarians.

Auch der **VdDB-Sommerkurs** 1998 richtet sich an Bibliothekare aus Kleinstbibliotheken. Vom 24. bis 28. August findet in Konstanz ein einwöchiger Internet-Kurs für OPLs *ohne* Internet-Erfahrung statt. Unter anderem werden folgende Programmpunkte behandelt: Bibliothekarische Werkzeugkästen, Hardware-Konfiguration, Internet-Dienste, Suchmaschinen und Bookmarkverwaltung. Das genaue Programm erfahren Sie bei Rita Doppeide, Universitätsbibliothek Braunschweig, Fax 0531-391-5836.

Regina Peeters

VdDB-Kommission OPL

Die Mitglieder der Kommission bei ihrer 2. Sitzung am 30.11./01.12.1997 in Straelen. Von links nach rechts: Dorothee Eberbach-Houtrouw, Jens Lazarus, Werner Tussing, Marie-Rose Vorgrimler, Regina Peeters (Vors.) Foto: Peeters



Money and More, Sponsoring für die OPL: Seminarbericht

Am 5. und 6. 12. 1997 hatte das HBZ in das Europäische Übersetzer-Kollegium in Straelen zum Seminar „**Money and more: Sponsoring für OPL**“ mit Herrn Motzko vom PraxisInstitut Bremen eingeladen. Elf BibliothekarInnen (OPLs aus klassischen Institutsbibliotheken, aber auch von Trägern wie Stiftungen und Vereinen) waren mit unterschiedlichen Erwartungen gekommen und haben angenehme, optimale Bedingungen in den Räumen des EÜK vorgefunden (wir waren sehr gut untergebracht und wurden hervorragend umsorgt). Wir wollten „über Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle von Aktivitäten, die mit der Erwerbung von Geld, Sachmitteln oder Dienstleistungen zur Förderung der Bibliothek verbunden sind“, informiert werden. Darauf stimmte bereits ein Büchertisch vom PraxisInstitut ein. Nach einem Grußwort von Herrn Thieme, HBZ Köln, und Frau Peeters, Gastgeberin und VdDB-Beirätin NRW, wurden von Herrn Motzko nach der Vorstellungsrunde die Begriffe Spenden, Sponsoring, Mäzenatentum und auch Grundbegriffe wie Werbung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit anschaulich erklärt und die wichtigen Unterschiede dargestellt.

Um es vorwegzunehmen: das Seminar war sehr gut. Wir haben nicht nur viel bekommen, sondern waren auch aufgefordert, selber tätig zu werden, Ideen zu entwickeln und die Durchsetzung zu erproben. Das war anstrengend, hat zu kontroversen Diskussionen geführt, aber auch Spaß gemacht. Besonders beeindruckend war die Fähigkeit des Seminarleiters, auf die unterschiedlichen Fragen und Problemstellungen immer spontan gute Ideen und Vorschläge parat zu haben. Auf unserer Seite zeigte mir das, wie sehr wir noch dem traditionellen Denken verhaftet sind.



*Money and More, Sponsoring für die OPL
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgen gespannt
den Ausführungen des Dozenten Meinhard Motzko*

Foto: Peeters

Um einen genaueren Eindruck zu verschaffen, liste ich einige Stichworte bzw. Sätze auf, um nicht zuviel vom Seminar, das Ende Januar 1998 wiederholt wird, vorwegzunehmen: Es ist wichtig, genau zu wissen, was wir wollen; wir müssen die Entscheidungen treffen; der Preis spielt zunächst keine Rolle; wir haben etwas zu bieten und können dafür etwas verlangen; Checkliste vor Aktion: Fakten liefern, Statistiken abfragen; Ideenklau ist erlaubt ...

In diesem Zusammenhang müssen wir OPLs uns mehr als ManagerIn begreifen (z. B. keine Bestandspflege mehr selber machen, sondern an Ehrenamtliche übergeben). Bei der Diskussion stellte sich heraus, wie groß die Hemmschwelle ist, diese Schritte auch im öffentlichen Dienst zu unternehmen, aber das Seminar hat gezeigt, daß es Wege und Möglichkeiten gibt, die wir gehen können — wenn wir denn wollen.

So sind die beiden Tage im Nu verfliegen, und wir hatten nicht nur den Kopf voller Ideen zum Mitnehmen, sondern auch sehr gute und umfangreiche Seminarunterlagen, die bei der konkreten Umsetzung sehr helfen werden. Nun liegt es an uns, aus dem Gelernten etwas zu machen.

Leyla Schön



*Money and More, Sponsoring für die OPL
Der Nikolaus überraschte die Seminarteilnehmerinnen
und -teilnehmer zu später Stunde mit einer süßen Gabe*

Foto: Burmeister

Mailing-Liste One-Person Libraries (OPLs)

Diese Liste ist am 3. 12. 1997 eingerichtet worden. Sie soll ein Forum für alle Kolleginnen und Kollegen sein, die in OPLs arbeiten. Häufig arbeiten sie innerhalb ihrer Trägerorganisation isoliert und sind zudem vom kollegialen Erfahrungsaustausch abgeschnitten.

Diesem Mangel will diese Liste begegnen. Die Gesprächsthemen können deshalb sehr weit gestreut sein. Dazu gehören u. a. Fragen der Arbeitsorganisation, des EDV-Einsatzes und der Aus- und Fortbildung.

Die Liste richtet sich aber nicht nur an Kolleginnen und Kollegen, die in OPLs arbeiten, sondern ist offen für alle, die an diesen Themen interessiert sind.

Bis jetzt haben sich ca. 120 Personen eingeschrieben.

So schreiben Sie sich in diese Liste ein:

Sie schicken eine Mail an den Server der Liste: Majordomo@izn.niedersachsen.de

Das Feld „Betreff“ lassen Sie leer und in das Textfeld schreiben Sie „subscribe opl“. Eine eventuell automatisch eingefügte signature löschen Sie bitte.

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie eine Begrüßungsseite mit weiteren Informationen über die Liste.

Bei evtl. Fragen zur Liste wenden Sie sich bitte an:

Stefan Goetz
Nieders. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
— Bibliothek —
Calenberger Str. 2
D-30169 Hannover
Tel.: 0511/ 1202215, Fax -2385
e-mail: stefan.goetz@ml.niedersachsen.de



Stichwort OPL: „Selbstmanagement“

eine Kooperationsveranstaltung mit dem HBZ

Termin: 8. Mai (Freitag), 10.00 Uhr bis 9. Mai (Samstag), 16.00 Uhr

Ort: Europäisches Übersetzer-Kollegium in Straelen

Teilnehmer: 16 Personen

Kosten (inkl. Übernachtung und Verpflegung) für NRW-Landesbedienstete kostenfrei, für VdDB-Mitglieder 150,— DM, für Nicht-Mitglieder 230,— DM

Referentin: Eva Havenith, Köln

Anmeldung: beim Hochschulbibliothekszentrum NRW, Referat Fortbildung, Frau Heidrun Zimmermann, Postfach 410480, 50864 Köln, Tel. 0221-40075-17, Fax 0221-40075-280, E-Mail: ZIMMERMANN@hbz-nrw.de

Anreise: Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist möglich. Sie erhalten rechtzeitig eine Übersicht über die Verkehrsverbindungen. Es besteht die Möglichkeit, auch bereits am Abend vorher anzureisen.

Inhalt: Der Tag hat 24 Stunden. Dies gilt immer und für jede/n, auch wenn Zeit sehr unterschiedlich erlebt wird. Es geht darum, diese Zeit zu nutzen. Das heißt nicht, alles zur gleichen Zeit perfekt zu machen und mit permanenter Überforderung oder schlechtem Gewissen zu leben. Sinnvoll ist die aktive, selbstbewußte Planung: Ziele zu formulieren, Prioritäten zu setzen, Grenzen zu ziehen, Arbeitsabläufe effizient zu gestalten und Ressourcen zu erkennen.

Schwerpunkte des Seminars:

- * Persönliche Erfolgs- und Streßfaktoren erkennen
- * Anforderungen von Überforderungen unterscheiden
- * Bewältigungsstrategien und Ressourcen in Belastungssituationen entdecken
- * Arbeits- und Zeitplanungstechniken kennenlernen
- * Spannung und Entspannung — Was tut mir gut?

Literaturhinweis: „Der OPL-Reader“

„Das Robinson Crusoe-Syndrom und was man dagegen tun kann“: Bericht aus 24 One-Person Libraries. 240 S. Schutzgebühr: 16,— DM

Die hier erstmals gesammelten Berichte aus 24 One-Person Libraries zeigen, daß trotz unterschiedlicher Ausgangslage und spezieller Informationsbedürfnisse der jeweiligen Trägerinstitution wichtige Tips und Tricks an andere OPLs weitergegeben werden können.

Die Berichte wollten keine Checklisten sein oder Handlungsanweisungen bieten, sondern Einblick geben in das breite Tätigkeitsspektrum der bibliothekarischen Einzelkämpfer. Überaus anschaulich beleuchten die Verfasser ihren bibliothekarischen Alltag, scheuen nicht davor zurück, ganz konkret Schwachpunkte zu benennen — und zeigen auch, daß sie sich nicht fatalistisch dem System ergeben, sondern auf der Suche nach individuellen Lösungsmöglichkeiten sind.

Den OPL-Reader können Sie beziehen beim:

VdDB, Marianne Saule, c/o Universitätsbibliothek Regensburg, 93042 Regensburg, Fax 0941-943-1959, E-Mail: marianne.saule@bibliothek.uni-regensburg.de

Stichwort OPL: „Money and More“

eine Kooperationsveranstaltung mit dem HBZ

Die Zahl der Anmeldungen für das erste Seminar im Dezember 1997 war so groß, daß wir Ihnen einen zusätzlichen Termin anbieten möchten. Das Seminar führt Sie in die Grundlagen des Kultursponsorings ein. Für den Herbst 1998 bzw. das Frühjahr 1999 ist ein Aufbau-seminar geplant.

Termin: Freitag, 27. März, 10.00 Uhr — Samstag, 28. März, 16.00 Uhr

Ort: Europäisches Übersetzer-Kollegium in Straelen

Kosten (inkl. Übernachtung und Vollverpflegung) für NRW-Landesbedienstete kostenfrei, für VdDB-Mitglieder 150,— DM, für Nicht-Mitglieder 230,— DM

Teilnehmerzahl: 14 Personen

Referent: Meinhard Motzko, PraxisInstitut Bremen

Anmeldung: beim Hochschulbibliothekszentrum NRW, Referat Fortbildung, Frau Heidrun Zimmermann, Postfach 410480, 50864 Köln, Tel. 0221-40075-17, Fax 0221-40075-280, E-Mail: ZIMMERMANN@hbz-nrw.de

Anreise: Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist möglich. Sie erhalten rechtzeitig eine Übersicht über die Verkehrsverbindungen. Es besteht die Möglichkeit, auch bereits am Abend vorher anzureisen.

Inhalt:

- * Was ist Sponsoring?
- * Projektauswahl
- * Geld gegen Leistung
- * Zielgruppenübereinstimmung
- * Lean Management und Identität
- * Formen der Fremdfinanzierung

OPL und Internet

2. VdDB-Sommerkurs

Termin: 24. — 28. August 1998

Ort: Konstanz

Veranstalter: VdDB

Themenbereiche u. a.:

- * Geschichte des Internet
- * Suchmaschinen
- * Bookmarkverwaltung
- * Bibliothekarische Werkzeugkästen
- * Bibliothekskataloge und Fachinformationen im Internet
- * Hardware-Konfiguration, Provider
- * E-Mail
- * Andere Dienste im Internet (FTP, Viewer, Elektronische Zeitschriften)
- * HTML-Kurzeinführung
- * Exkursion

Zielgruppe: Beschäftigte in kleineren Bibliotheken, insbesondere One-Person-Libraries OPL; Internet-Anfänger/-innen! Vorkenntnisse in Windows erwünscht. (Bis zu 20 Personen)

Kosten: Für Mitglieder des VdDB: 650,— DM; für Nichtmitglieder: 950,— DM (darin enthalten sind Übernachtungs- und Verpflegungskosten; Exkursion)

Anmeldung bis Anfang März 1998:

Frau Rita Dopheide c/o Universitätsbibliothek, Postfach 3329, 38023 Braunschweig; E-Mail: r.dopheide@tu-bs.de

Vorankündigung!

Image und Management von OPLs

13. — 14. November 1998

Referent: Meinhard Motzko

Ort: Europäisches Übersetzer-Kollegium in Straelen

Kosten (inkl. Übernachtung und Verpflegung):
für NRW-Landesbedienstete kostenfrei
für VdDB-Mitglieder 150,— DM
für Nicht-Mitglieder 230,— DM

VdDB-Regional

VdDB Mecklenburg-Vorpommern

Mit dem VdDB nach Braunschweig, Wolfenbüttel und Hildesheim (16. 10. — 19. 10. 1997)

Auch in diesem Herbst fuhren wir wieder auf Exkursion unter bewährter Leitung von Frau Lietz, der Beirätin des VdDB für Mecklenburg-Vorpommern.

Da mehrere Zielorte auf dem Plan standen, wandte sich die Organisatorin an das Busunternehmen von Andreeßen-Reisen, und wir wurden gut bedient. Unser Fahrer, Herr Wendorf, brachte uns gesund und munter hin- und zurück und war für alle Anliegen aufgeschlossen.

Unser Quartier hatten wir in der Braunschweiger Jugendherberge, und von dort starteten wir dann ins Umfeld.

Die Exkursion begann in der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig. Der Empfang war besonders herzlich, und die dortigen Kolleginnen und Kollegen zeigten uns nach der Einführung durch Herrn Direktor Prof. Brandes voller Stolz den Erweiterungsbau, der tags zuvor offiziell eingeweiht worden war. In mehreren Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten machten wir uns mit den jetzigen Arbeitsbedingungen und den Problemen bei der Arbeit mit dem Bibliothekssystem Pica bekannt. Besonders rühlig kümmerte sich um uns Frau Dopheide, die dortige Beirätin.

Vor dem Abendbrot, an dem auch Mitglieder der Bibliotheken aus Braunschweig und der TU Clausthal-Zellerfeld teilnahmen, machten wir noch eine Stadtführung im Schummern, bei der uns auch der älteste profane Bibliotheksbau nördlich der Alpen vorgeführt wurde.

Die beiden nächsten Ziele waren dann noch ältere Bibliotheken, die berühmte Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und die ebenso bekannte Dombibliothek in Hildesheim (neu gebaut und in das Domensemble eingepaßt). Ehrfürchtig bewunderten wir diese Bestände und waren in Hildesheim auch beeindruckt von der neuen Sicherheitstechnik.

In Hildesheim stieß noch einmal Frau Dopheide zu uns, der das Gelingen unserer Exkursion besonders am Herzen lag, und durch ihre Unterstützung bei der Vorbereitung wurde sie auch ein voller Erfolg.

Zwischendurch war noch Zeit von Wolfenbüttel aus einen Ausflug nach Goslar und/oder eine Besichtigung des Berkwerksmuseums am Rammelsberg zu unternehmen. Dort begleitete uns die Kollegin Helga Häseker von der Bibliothek der TU Clausthal-Zellerfeld und informierte auch noch über einige wenige Besonderheiten der Kaiserstadt Goslar.

Auch bei dieser Exkursion haben wir viel Interessantes kennengelernt und manche Anregung mitgenommen. Besonders wichtig sind die Gespräche für die Kolleginnen, die in Bibliotheken tätig sind, in denen sie mit allen anfallenden Arbeiten und Problemen allein stehen.

Bibliothekstreise des VdDB Mecklenburg-Vorpommern

... welch ein schöner Tag in Wolfenbüttel

Foto: Schmidt



Die technischen Ausstattungen waren in den besuchten Bibliotheken sicher besser als in unseren heimischen, aber bei den Mitteln für die Erwerbung gibt es überall die gleichen Probleme. Ein ganz herzliches Dankeschön an Frau Lietz, die sich auch dieses Jahr perfekt um alles gekümmert hat.

Dr. Elisabeth Prüß

VdDB Nordrhein-Westfalen

Informationsbesuch der Bibliothek Stiftung Museum Schloß Moyland in Bedburg Hau

Am 25. Oktober 1997 trafen sich eine Gruppe des VdDB mit den Mitgliedern des Düsseldorfer Bibliothekarkreises, um gemeinsam die Museumsbibliothek und das Joseph-Beuys-Archiv im Schloß Moyland zu besichtigen. Auch der Besuch der Sammlung van der Grinten stand auf dem Programm. Nach der freundlichen Begrüßung durch die Bibliothekarin Frau Joosten und ihren Mitarbeiter Herrn Oberholthaus, teilten wir uns in zwei Gruppen, um jeweils die Räumlichkeiten und Aufgaben des Archivs und der Bibliothek vorgestellt zu bekommen.

Die Bestände der Museumsbibliothek gehen zurück auf die ehemaligen Privatbibliotheken der Brüder Hans und Franz Joseph van der Grinten, die nicht nur Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Druckgraphiken, Photographien und Objektkunst, sondern auch die entsprechende Literatur dazu gesammelt haben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Literatur zur Kunst- und Kulturgeschichte des Niederrheins. Die Büchersammlung des Kunsthistorikers Prof. Hilger — Werke zur Architektur und Denkmalpflege — konnte komplett übernommen werden und stellt eine wertvolle Bereicherung der Sammlung dar.

Der ständige Schriftentausch mit 100 Museen und Institutionen und die jährlichen Neuanschaffungen an aktueller Literatur zur modernen Kunst ergänzen den Bestand der Bibliothek, der durch Zettel- und EDV-Kataloge erschlossen werden soll. Zur Zeit befindet man sich noch in der Aufbauphase. Neben Büchern und Zeitschriften besitzt die Bibliothek eine umfangreiche Zeitungsausschnitts- und Drucksachensammlung zur modernen Kunst.

Die Bibliothek ist für jeden frei zugänglich, ist allerdings ein Präsenzbestand. Die im Magazin stehenden Medien werden vom Bibliothekspersonal dem Benutzer in den Leseraum gebracht, der durch seine helle Einrichtung eine freundliche Arbeitsatmosphäre schafft. Dort findet man auch Kunstzeitschriften, Tageszeitungen und Nachschlagewerke. Mikrofichelesegeräte und Kopierer stehen zur Verfügung.

Der Besuch des Joseph-Beuys-Archiv gibt einen Einblick in die nicht unumstrittene Künstlerpersönlichkeit. Eine große Zeitungsausschnittsammlung, Briefe, Drucksachen, Videos und Filme werden dort durch verschiedene Karteien erschlossen. Staunend sehen wir, wie Beuys selbst akribisch Dokumente gesammelt und markiert hat, wo immer sein Name auch genannt wurde. Nach den interessanten Führungen durch Bibliothek und Archiv erfrischten wir uns im nahegelegenen Restaurant, um danach gestärkt eine kurzweilige Führung durch das Museum zu erleben.

Die etwa 60 000 Exponate, deren Kern die ca. 4 000 Werke von Joseph Beuys bilden, bedecken die Wände des Museums. Die Fülle dieser heutzutage ungewöhnlichen Präsentation verwirrt zunächst, aber man lernt rasch, sich auf Details zu konzentrieren.

Für die Besichtigung des Parks, in dem es noch zahlreiche Skulpturen zu sehen gibt, blieb leider keine Zeit mehr und wir verabschiedeten und bedankten uns bei unseren Kollegen mit der festen Absicht, wiederzukommen.

Jutta Theurich

„Internet — Wir steigen ein!“

Eine Einführung ins Internet mit praktischen Übungen. Ideal für Einsteiger

- Termin: Dienstag, 31. März, 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
- Ort: Universitätsbibliothek Dortmund, Vogelpothsweg 76, Raum 111, 1. Etage
- Teilnehmerzahl: 16 Personen
Windows-Grundkenntnisse erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich
- Kosten: für VdDB-Mitglieder keine
für Nichtmitglieder: 15,— DM
- Referentin: Barbara Jedwabski
- Anmeldung bis: 23. 3. bei Regina Peeters, EÜK, Postfach 1162, 47628 Straelen, Fax: 02834-7544, E-Mail: euk.straelen@t-online.de
- Inhalt: * Einführung, Begriffe
* Basisdienste im Internet
* Suchen mit Suchmaschinen
* Bookmarks
* Bibliothekarisches im Internet
* Fachinformationen im Internet

Informationsbesuch der Medienbibliothek im Mediapark, Köln

Die MedienBibliothek ist eine Institutsbibliothek der Stadtbibliothek Köln, die erst im April 1997 eingerichtet wurde. Sie sammelt schwerpunktmäßig Literatur zu den Themen Neue Medien, CD-ROM-Datenbanken, Anwenderprogramme u. ä.. Darüber hinaus stellt sie in den Räumen im MediaPark 16 Computerarbeitsplätze zur Verfügung, die für Recherchen im Internet genutzt werden. Über die Aufgaben und Projekte berichtet die Bibliotheksleiterin Judith Preugschat.

- Termin: Freitag, 25. April 16.45 Uhr
- Ort: MedienBibliothek in KOMED, Im MediaPark 7, 50670 Köln (gegenüber des Kinocenters CINE-DOM), Tel. 0221-5743202
- Treffpunkt: In der MedienBibliothek
- Teilnehmer: 16 Personen
- Referentin: Judith Preugschat
- Kosten: keine



„Sie haben alle Bücher auf einem einzigen Mikrochip gespeichert.“ Eberhard Holz

Das aktuelle Thema

Das Urteil

Das Deutsche Bibliotheksinstitut nach der Evaluation durch den Wissenschaftsrat

Das Plenum des Wissenschaftsrates hat am 14. November 1997 in Berlin die Empfehlung beschlossen, das DBI künftig nicht mehr gemeinsam von Bund und Ländern über die Blaue Liste zu finanzieren. Das Plenum ist damit dem Votum seines Ausschusses „Blaue Liste“ gefolgt, der sich mit dem DBI im Mai und September 1997 befaßte und als Ergebnis seiner Beratungen eine „wissenschaftspolitische Stellungnahme“ vorlegte. Diese Beratungen fußen auf einem Bewertungsbericht, der im Mai 1997 von einer Gutachtergruppe vorgelegt wurde, die das DBI im Oktober 1996 besucht hatte. Diese Gruppe stützte ihre Untersuchungen neben den Eindrücken vor Ort auf umfangreiche Materialien, die das DBI bereits im Juni 1996 dem Wissenschaftsrat vorlegte.

Das Votum des Wissenschaftsrates hat bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DBI Empörung ausgelöst, denn nach dem bisherigen Gang des Verfahrens und den jeweils bekannten Fakten mußten wir bis zum Mai 1997 nicht mit einer derart existenzbedrohenden Beurteilung rechnen.

Wir haben drei Vorwürfe zu äußern:

1. Der Bewertungsbericht enthält an entscheidenden Stellen Fehler, Unklarheiten und Pauschalurteile.
2. Die wissenschaftspolitische Stellungnahme entspricht an keiner Stelle mehr dem Bewertungsbericht.

Negative Aussagen wurden verstärkt, positive Einschätzungen kommen überhaupt nicht mehr zum Tragen: Das DBI ist mit seinen tatsächlich vorhandenen Leistungen und Tätigkeiten nicht mehr wiederzuerkennen.

3. Uns ist bekannt, daß sich das Land Berlin bereits lange vor Bekanntwerden der Bewertungsergebnisse dazu entschlossen hatte, das DBI zugunsten von zwei anderen Einrichtungen zu opfern, die ihrerseits in die Blaue Liste aufgenommen werden sollen.

Bei einem solchen Gegenwind hat keine Einrichtung eine Chance, sich allein mit der Qualität ihrer Arbeit durchzusetzen. Besonders *hilfreich* ist es in einer solchen Situation, wenn in dem Gutachten für eine andere Institution wichtige Aufgaben des DBI bereits dieser Institution zugeordnet werden, obwohl zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Gutachtens (Gutachten für die Staatsbibliothek zu Berlin vom 10. 9. 1997) noch nicht einmal das Votum des Ausschusses Blaue Liste des Wissenschaftsrats bekannt war.

Was wird dem DBI nun hauptsächlich vorgeworfen?

Die Gutachter konstatieren

1. ein Defizit bei den Entwicklungsaufgaben,
2. zu wenig Service für die wissenschaftlichen Bibliotheken und
3. zu intensive Betreuung der Öffentlichen Bibliotheken.

Zum ersten Kritikpunkt:

Das DBI hat an zentraler Stelle seiner Papiere für den Wissenschaftsrat hierzu ausgeführt: „Ab 1991 standen die Aufgaben der deutsch-deutschen Vereinigung im Vordergrund der Tätigkeiten; eine größere Veränderung sowohl beim Nutzerkreis als auch bei den zu behandelnden Themen hat es in der Geschichte des Instituts nicht gegeben. Der Schwerpunkt verlagerte sich in diesen Jahren zum Service hin, denn konkrete Hilfen, Beratung, Gutachten, Aufbauarbeiten waren besonders gefordert. Das Institut bemüht sich seit 1995, den Anteil der Entwicklungsaufgaben an den Gesamtaufgaben wieder zu erhöhen.“

Eine eindeutige, plausible und politisch klare Aussage, und doch — sie ist an keiner Stelle im Gutachten gewürdigt worden. Die enormen Aufbauleistungen im DBI und im gesamten Bibliothekswesen haben nicht nur keine Würdigung gefunden, sie schlugen an entscheidender Stelle gegen das Institut zurück!

Ein weiterer Einwand gegen die Gutachter: Entwicklung wird von ihnen unter ausschließlich technischen Aspekten gesehen.

Daß die Technik wie oben ausgeführt der wirtschaftlichen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen bedarf, ist von ihnen vernachlässigt worden, konsequent sind dann auch die hervorragenden Leistungen des DBI auf diesem Gebiet nicht berücksichtigt worden.

Zum zweiten Kritikpunkt:

Nach Bekanntwerden des Bewertungsberichts haben sich spontan sechzehn Direktorinnen und Direktoren der wichtigsten deutschen Universalbibliotheken in einem Schreiben an den Wissenschaftsrat zu Wort gemeldet und den Nutzen sowie die Bedeutung seiner Dienstleistungen gerade für die wissenschaftlichen Bibliotheken im Lande betont. Sie sprechen sich unmißverständlich und ohne Einschränkung für das weitere Bestehen des Instituts aus. Wer hat hier größeres Gewicht — Gutachter oder Nutzer des Instituts?

Zum dritten Kritikpunkt:

Diesem muß das DBI wie einen Schlag ins Gesicht empfunden haben, denn im Bewertungsbericht des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1989 wird das Institut aufgefordert, die Dienstleistungen für die Öffentlichen Bibliotheken entscheidend zu verstärken und den Personaleinsatz auf diesem Gebiet nachhaltig zu erhöhen.

Dieser Empfehlung ist das DBI konsequent gefolgt mit dem Ergebnis, daß genau dieser Punkt zu seinem möglichen Untergang beitragen kann.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates werden eine weitere Finanzierung über die Blaue Liste nur schwer möglich machen. Sie bedeuten aber nicht, daß das DBI zu schließen sei. Der Weg ist offen für Lösungen, bei denen die Kernaufgaben des Instituts in anderer Struktur und anderer Finanzierung sowie anderer Trägerschaft fortgeführt werden können. Allerdings muß hart dafür gekämpft werden, daß die in der wissenschaftspolitischen Stellungnahme enthaltene Verteilung der DBI-Aufgaben an eine beliebige Zahl von anderen Trägern (welchen?) verhindert wird. Wie heißt es sinngemäß in der Begründung zum DBI-Gesetz von 1978?:

Das DBI wird gegründet, um die zersplitterten Kapazitäten und Kompetenzen im deutschen Bibliothekswesen an einer Stelle zu bündeln.

Wir dürfen deshalb mit zukünftigen Lösungen nicht hinter den Erkenntnisstand von 1978 zurückfallen. Auch darf es keinesfalls zu einer Trennung zwischen Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken kommen.

Bund und Länder richten zur Zeit eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit der Zukunft der zentralen Aufgaben beschäftigen wird. Auch der Deutsche Bibliotheksverband wird seine Vorstellungen entwickeln. Beteiligen Sie sich an diesem Prozeß mit Anregungen und Kritik und geben Sie uns Rückhalt, um unsere Arbeit im DBI in den nächsten Jahren weiter mit Erfolg leisten zu können. Die Finanzierung des DBI ist mindestens für 1998 und 1999 gesichert; Zeit genug für die Entwicklung zukunftssicherer Konzepte, wenn wir diese Zeit auch nutzen.

Wir haben uns deshalb entschlossen, alle Dokumente, die zur Einschätzung der jetzigen Situation wichtig sind, im Wortlaut — zum Teil versehen mit unseren Anmerkungen — sowohl im Internet als auch in gedruckter Form zu veröffentlichen.

Machen Sie sich selbst ein Bild!

Pressemitteilung des DBI vom 16. 12. 1997

DBI-Kuratorium erklärt seine Unterstützung für das DBI

Das Kuratorium, das oberste Beschlußorgan des Deutschen Bibliotheksinstituts, hat in seiner Sitzung am 12. 12. 1997 die Negativ-Empfehlung des Wissenschaftsrates zum DBI intensiv diskutiert und ist zu folgendem Beschluß gekommen:

„Das Kuratorium nimmt den Wunsch von Herrn Prof. Günter Beyersdorff, von seinen Aufgaben als Direktor des DBI entbunden zu werden, mit Bedauern zur Kenntnis. Es respektiert die für diesen Schritt maßgeblichen Gründe, die im negativen Votum des Wissenschaftsrates und darin liegen, daß er unter den gegebenen Umständen keine Möglichkeit mehr sieht, seine konzeptionellen Vorstellungen

gen von der Zukunft des Instituts zu verwirklichen. Die Zustimmung des Kuratoriums zum Antrag des Direktors wird ausdrücklich mit Dank für die geleistete jahrelange Aufbauarbeit und insbesondere für die Verdienste im Zusammenhang mit der Vereinigung des deutschen Bibliothekswesens verbunden.

Das Kuratorium beauftragt die Stellvertretende Direktorin des DBI, Frau Dr. Karin Pauleweit, mit der interimistischen Wahrnehmung der dienstlichen Obliegenheiten als Direktorin des DBI.⁴

„Das Kuratorium teilt die Auffassung des Wissenschaftsrates, daß in einem föderal strukturierten Staat wie der Bundesrepublik Deutschland mit einem stark ausdifferenzierten Bibliothekswesen Serviceleistungen unverzichtbar sind, die sich an länderübergreifenden Interessen des Gesamtsystems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung ausrichten.

Das Kuratorium ist der Überzeugung, daß eine Bündelung der unverzichtbaren Aufgaben für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in einer zentralen Einrichtung erfolgen muß. Nur auf diese Weise sind die Aufgaben, die auch in einem engen inneren fachlichen Zusammenhang stehen, sachgerecht zu erfüllen. Zugleich sichert die daraus resultierende Kompetenz eine effiziente Außenwirkung.“

Pressemitteilung des DBI vom 12. 12. 1997

Das berufspolitische Thema

Überlegungen zur Einrichtung eines Zusatzstudiums für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliotheks- und Informationsbereich am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln

Achim Oßwald und Winfried Gödert¹

Am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln sind im Laufe der zweiten Hälfte des Jahres 1997 Überlegungen angestellt worden, ein Zusatzstudium für die Qualifizierung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliotheks- und Informationsbereich einzurichten. Über diese Planungen ist durch zwei zusammenfassende Beiträge an verschiedenen Stellen bereits informiert worden. Da jedoch auch die breite Vereinsöffentlichkeit von diesen Überlegungen unterrichtet werden sollte, wurde dankbar das Angebot des *Rundschreibens* angenommen, die beiden Texte auch an dieser Stelle noch einmal zu publizieren. Die breite Unterrichtung ist um so mehr geboten, als die Überlegungen im Zusammenhang mit der bisherigen Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes innerhalb eines beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes gesehen werden. Dieser Bezug hat sowohl innerhalb als auch außerhalb des Fachbereichs zu einer kritischen, teilweise sogar stark ablehnenden Resonanz geführt. Von manchen Seiten werden in den angestellten Überlegungen schon jetzt negative Rückwirkungen auf den gesamten Berufsstand befürchtet. Die Autoren würden es daher begrüßen, wenn zu diesem Thema weitere Diskussionsbeiträge eingebracht werden², um die berufspolitischen Dimensionen des Themas auszuloten und allen an diesem Berufsfeld Interessierten eine möglichst erfolgreiche berufliche Zukunft zu eröffnen.

Aus dem bisherigen Verlauf der breit angelegten Diskussion scheint es uns geboten, den beiden Texten noch einige Bemerkungen voranzustellen. Die Überlegungen am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen haben zu keiner Zeit in Frage gestellt, daß es in Bibliotheken Aufgaben gibt, die von Absolventen eines universitären Studiums mit einer Zusatzqualifikation im Bibliotheks- und Informationsbereich wahrgenommen werden müssen. In diesem Sinn sind die Überlegungen zur Einführung eines Zusatzstudiums auch ein Plädoyer dafür, daß es

1. auch weiterhin spezifische bibliothekarische Kompetenzen gibt, die Vertreter anderer Professionen nicht unmittelbar besitzen,
2. Aufgabenstellungen in Bibliotheken gibt, die diese Kompetenzen auch zukünftig voraussetzen.

Die Überlegungen zur Einführung eines Zusatzstudiums betrachten solche Kompetenzen als ein berufsconstituierendes Merkmal und wollen ein Beitrag sein, sie in einem ausbaufähigen Berufsfeld dauerhaft zu etablieren.

Der erste der beiden nachstehenden Texte enthält eine Darstellung der Vorüberlegungen, die zu einer Befragung von Experten des Bibliotheks- und Informationswesens mit einem anschließenden Hearing geführt haben. Im zweiten Text werden die ersten Ergebnisse der Befragung und Empfehlungen des Hearings präsentiert, die nunmehr als Grundlage für weitere Überlegungen dienen.

Die berufspolitische Dimension der Überlegungen ist bereits in vielerlei Hinsicht durch verschiedene Stellungnahmen deutlich geworden. Aus Sicht der Autoren wurden hierbei Statusfragen bislang zu sehr in den Vordergrund gestellt, so daß wir an dieser Stelle auf nachstehende Fragen hinweisen wollen, die ebenfalls diskutiert und im Sinne einer langfristigen Sicherung der professionellen Selbstbestimmung beantwortet werden sollten:

- Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede werden in den Kompetenzen zur Wahrnehmung wissenschaftlicher Aufgaben bzw. herausgehobener Funktionen in Bibliotheken im Unterschied zur Wahrnehmung wissenschaftlicher Aufgaben bzw. herausgehobener Funktionen in anderen Bereichen des Informationswesens gesehen?
- Basiert die wissenschaftliche Kompetenz allein auf dem Primärstudium oder wird eine (bereits existierende oder noch zu konstituierende) Bibliothekswissenschaft als Element der professionellen wissenschaftlichen Identifikation angesehen?³
- Wird eine solche Bibliothekswissenschaft allein disziplinär vertort oder als interdisziplinär verstanden?
- Wird ein Unterschied in den wissenschaftlichen Disziplinen hinsichtlich ihres Beitrages zur professionellen Identitätsbildung gesehen, d.h. gibt es dabei eine Leitdisziplin oder bestimmen sich die Handlungsfelder und Untersuchungsgegenstände gemäß einer Leitidee, die die Auswahl der einzusetzenden Methoden leitet?
- Wird die professionelle Kompetenz bzw. Identitätsbildung vorwiegend in den Bereichen
 - eigene wissenschaftliche Tätigkeit
 - Dienstleistung für die Wissenschaft
 - Dienstleistung für Kultur und Gesellschaft
 - betriebliches Managementgesehen?
- Zu welchen Anteilen sollen Statuserwägungen einerseits bzw. funktionale Gesichtspunkte andererseits die Einordnung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern in das organisatorische Gefüge einer Bibliothek bestimmen?

Differenzierte Antworten auf diese Fragen können dazu beitragen, den Rahmen zu präzisieren, ob der Ort für die Qualifizierung entsprechender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Hochschulumgebung oder eine der Berufspraxis assoziierte Einrichtung sein sollte, bzw. welcher Aufgabenbereich welcher Einrichtung zugeordnet sein sollte.

¹ Die beiden Autoren stellen nachfolgende Überlegungen in ihren jeweiligen Funktionen als Dekan des Fachbereichs bzw. als Vorsitzender des Studienreformausschusses dar. Die Überlegungen geben die Meinung der Autoren wieder und decken sich nicht in allen Punkten mit der Beschlußlage des Fachbereichsrates.

² Erwähnenswert sind hierbei insbesondere die Beiträge von U. Jochum und H. Oehling, die im Bibliotheksdienst H.2, 1998 erschienen sind.

³ Interessanterweise keimt diese Frage — da innerhalb des Berufsstandes vermutlich bislang unbeantwortet — in der Fachdiskussion in unregelmäßigen Abständen immer wieder auf; zuletzt erst wieder Mitte Januar in der elektronischen Diskussionsliste *InetBIB*.

Konzepte zur Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Leitungsfunktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich am Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln

Der Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln möchte mit diesem Bericht die Fachöffentlichkeit über Planungen und Entwicklungsschritte unterrichten, die derzeit im Zusammenhang mit Planungen für die Neugestaltung der jetzigen Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst diskutiert und durchgeführt werden. Dieser Bericht soll wegen seiner Bedeutung für den Berufsstand bereits jetzt erfolgen, obwohl der Planungsprozeß noch voll im Gange ist und bislang keine Entscheidungen getroffen wurden. Der breiten Berufsöffentlichkeit wird auf diese Weise auch die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben.

Der Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen ist als Nachfolger der ehemaligen Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD) eine der Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, in der Anwärterinnen und Anwärter für den höheren Bibliotheksdienst qualifiziert werden. Der entsprechende Ausbildungsgang ist ein beamtenrechtlicher Vorbereitungsdienst und dem Fachbereich (wie auch seinen Vorgängereinrichtungen) per gesetzlichem Auftrag zugewiesen¹, er wird nicht durch Hochschulrecht sondern durch eine staatliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung geregelt². Strukturelle Veränderungen dieser Situation bedürfen eines Gesetzgebungsverfahrens.

Bei den Aktivitäten zur Neugestaltung des gesamten Studienganges stand für den Fachbereich zunächst die Neugestaltung der Diplomstudiengänge im Vordergrund. Dieser Prozeß konnte mit der Entwicklung eines neuen Konzeptes und einem Antrag auf Studiengangsänderung für die vorhandenen Studiengänge zu einem integrierten Studiengang Bibliotheks- und Informationswesen mit funktionalen Schwerpunkten sowie Einführung eines neuen Studienganges Informationswirtschaft so weit vorangebracht werden, daß die Grundstrukturen nunmehr im wesentlichen festliegen³. Die Einführung dieser Studiengänge wird nach dem gegenwärtigen Stand der Planungen zum Wintersemester 1998/99 erfolgen.

Somit war Gelegenheit gegeben, im Laufe des Sommers 1997 erste Überlegungen anzustellen und nachfolgend Schritte einzuleiten, um dem mit der Eingliederung ebenfalls verbundenen Auftrag zu entsprechen, für die Ausbildung zum höheren Bibliotheksdienst sowohl inhaltlich wie auch strukturell eine neue Konzeption zu entwickeln. Ein vorangegangener Ansatz zu einer Novellierung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den höheren Bibliotheksdienst (VAPHB) unter rein inhaltlichen Gesichtspunkten konnte aus dem Fachbereich nicht vollständig bekannte Gründen nicht zum Abschluß gebracht werden. Die Aufgabe der Neukonzeption wurde um so dringlicher, als entgegen der ursprünglichen Zeitvorstellungen des Fachbereichs das zuständige Ministerium den Auftrag in einem eigenen Erlaß aus dem Juli 1997 noch einmal spezifiziert erneuerte und mit einem engen Zeitrahmen versah. Es heißt dort: „Zur Abschätzung des Modernisierungsbedarfs im Bereich der Ausbildung für herausgehobene Funktionen in Bibliotheken (höherer Bibliotheksdienst) erbitte ich die Stellungnahme der Hochschule bis Ende dieses Jahres. Ich bitte Sie, hierfür zu ermitteln und darzulegen, wie eine zeitgemäße Ausbildung in inhaltlicher und struktureller Hinsicht gestaltet werden mußte. Für die Einbeziehung der betroffenen Fachöffentlichkeit (Bibliotheken) in Ihre Überlegungen wäre ich Ihnen dankbar.“

Zur Erfüllung dieses Auftrages hat die Fachhochschule Köln unter Federführung des Fachbereichs in einem ersten Schritt eine Expertenbefragung durchgeführt. Hierzu wurde ein Fragebogen erstellt, der 44 leitenden Persönlichkeiten von Bibliotheken und anderen Einrichtungen des Dokumentations- und Informationswesens zugestellt wurde. Auf diese Weise sollen in diesem frühen Stadium eine möglichst breit angelegte Erhebung von Meinungen und Stellungnahmen erreicht werden.

Bei der Gestaltung des Fragebogens und der Auswahl der Personen waren einige Grundsatzüberlegungen anzustellen. Entgegen der bisherigen ausschließlichen Orientierung der Ausbildung am Tätigkeitsfeld Bibliotheken wurde der Kreis der berücksichtigten Personen so gewählt, daß das gesamte berufliche Spektrum bibliotheks-informatischer Tätigkeiten repräsentiert sein sollte, in dem nach bisheriger Erfahrung Absolventen des Bibliotheksreferendariats eine Anstellungsmöglichkeit gefunden haben. Hierzu zählen neben den Bibliotheken und zentralen Einrichtungen des Bibliothekswesens insbesondere: die Fachinformationszentren, Verlage, Medienarchi-

ve, Consulting-Einrichtungen, verschiedene Unternehmen der Informationswirtschaft. Zusätzlich wurden Vertreter des Wissensmanagements und der akademischen Informationswissenschaft berücksichtigt. Eine möglichst vollständige Repräsentation des Spektrums war in diesem Schritt wichtiger als eine möglichst adäquate Berücksichtigung der Quantitäten des jeweiligen Berufsmarktesegmentes.

Des weiteren sollten möglichst alle befragten Personen Einstellungs- oder Auswahlkompetenz für die leitenden Mitarbeiter ihrer Einrichtung besitzen. Es war besonderes Anliegen dieser Erhebung, im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten verwertbare Daten über den Bedarf außerhalb des Bibliothekswesens zu erhalten. Wir verfügen über gute Kenntnis der vorhandenen Stellen des höheren Bibliotheksdienstes, wir wissen jedoch fast nichts darüber, wie viele Stellen darüber hinaus vorhanden sind, für die ein neues Ausbildungsmodell ebenfalls qualifizieren könnte. Die Planung einer Neukonzeption sollte in jedem Fall bedarfsgerecht auf der Basis möglichst präzisen Zahlenmaterials erfolgen und nicht allein einen vermuteten Bedarf in einem vertrauten Berufsmarktesegment berücksichtigen. Unterstützt wird dieser Gesichtspunkt durch die breit angelegte Arbeitsmarkterhebung (ca. 700 Befragte) im Zusammenhang mit der Einführung des Studienganges Informationswirtschaft⁴. Die Ergebnisse dieser Erhebung geben deutliche Hinweise auch auf einen Bedarf an wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Letzterer Gesichtspunkt ist um so wichtiger, als die Entwicklung von Ausbildungsangeboten an einer Hochschule den Vorgaben der Kapazitätsverordnung unterliegen und eine Mindestgröße bei der Aufnahmekapazität bzw. dem Studienplatzangebot nicht unterschreiten dürfen. Im Trend der letzten Jahre hat sich bereits gezeigt, daß die Zahl der Referendare in Köln unter der rechnerischen Größe lag, die durch die Kapazitätsverordnung gedeckt ist. Allein die Tatsache, daß es sich um einen beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienst handelt, bietet keine Gewähr dafür, daß ein solcher Zustand dauerhaft geduldet wird.

Da es wenig Anzeichen dafür gibt, allein aus dem bibliothekarischen Umfeld die Zahl der Auszubildenden auf die notwendige Größenordnung zu bringen, lag für den ersten Erhebungsschritt die Analyse der Bedarfssituation in einem erweiterten Umfeld nahe. Unterstützt wurde dies durch die immer wieder berechtigterweise erhobenen Forderungen, in die Referendarausbildung Entwicklungen der Informationstechnik sowie ihrer Konsequenzen für die bibliotheks-informatische Planungs- und Leitungspraxis stärker zu integrieren.

Mit der Entscheidung für einen fachlich möglichst breiten Kreis von Experten wurde also versucht herauszufinden, inwieweit die immer wieder beschriebenen Konvergenzprozesse im Bereich des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens eine tragfähige Grundlage für die Gestaltung eines Ausbildungskonzeptes für leitende Mitarbeiter mit Hochschulqualifikation abgeben könnte. Daß mit einer solchen Vorgehensweise die Interessen anderer Einrichtungen berührt werden, mußte dabei in Kauf genommen werden und wurde im Fragebogen ausdrücklich thematisiert.

Mit dem Fragebogen waren noch keinerlei Vorentscheidungen verbunden. Aus Gründen der Konsistenz in der Systematik der Ausbildungsangebote wurde lediglich angedeutet, daß die Einführung eines Zusatzstudienganges für die Hochschule und den Fachbereich erste Priorität genießt. Den Befragten wurde in einem Anschreiben folgender Kontext genannt:

„Ausgangspunkt unserer Befragung ist die traditionelle Ausbildung zum Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken im beamteten Vorbereitungsdienst, die mit der Laufbahnprüfung für den *Höheren Bibliotheksdienst* abschließt. Diese wurde und wird vom Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen sowie seinen Vorgängereinrichtungen, aber auch von Ausbildungsstellen in Frankfurt und München seit Jahrzehnten durchgeführt. Inzwischen wird übereinstimmend Reformbedarf für diese Ausbildung gesehen.

Daher wird die Fachhochschule Köln ein neues Ausbildungsmodell entwickeln, das die zeitgemäßen Erfordernisse in inhaltlicher und struktureller Hinsicht berücksichtigen soll. Das neue Modell soll kompatibel zu den hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen sein. Der Fachbereich erwägt daher u.a., die Neukonzeption in Form eines *Zusatzstudiengangs* (FHG NW § 58 (3)⁵) mit einer jährlichen Aufnahmekapazität von ca. 30 Studentinnen und Studenten.“

Entgegen dem bisherigen Modell des beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes könnte mit einem solchen Zusatzstudiengang keine spezifische Laufbahnbefähigung erworben werden. Eine Einweisung in Stellen des höheren Dienstes wäre durch Einrichtung von

Laufbahnen besonderer Fachrichtung gleichwohl möglich, da die Voraussetzung für eine solche Einweisung — das abgeschlossene wissenschaftliche Hochschulstudium — durch das nachfolgende Zusatzstudium nicht vernichtet würde.

Die Gestaltung des Fragebogens war primär daran orientiert, grundsätzliche Fragen zum Bedarf und zur Struktur zu klären. Er gliederte sich dementsprechend in folgende Bereiche:

1. Fragen nach grundsätzlichen Konzeptionen für die Beibehaltung einer Verzahnung von Primärstudium mit bibliotheks-informativischen Kompetenzen:
 - Ausbildungsmodelle, die an ein wissenschaftliches Primärstudium anschließen
 - Training-on-the-job-Modelle
 - Fernstudiums-Modelle
2. Fragen nach dem Qualifikationsgrad des Primärstudiums
3. Fragen nach der Gesamtausbildungsdauer
4. Fragen nach dem Verhältnis zwischen Theorie- und Praxisphasen
5. Fragen nach dem Umfang individueller bibliotheks-informativischer Spezialisierung
6. Fragen nach Arbeitsmarktchancen in den verschiedenen Segmenten des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens
7. Fragen nach Vorschlägen zur inhaltlichen Gestaltung eines zukünftigen Ausbildungskonzeptes und zu Qualifizierungsschwerpunkten, die vom Berufsmarkt eingefordert werden
8. Fragen nach einer Qualifizierung für Führungsaufgaben und Leitungsfunktionen als integrierter Bestandteil bzw. als Aufgabe für spätere Zusatzqualifikationen (Fort- und Weiterbildung)
9. Fragen nach der Bewerberauswahl
10. Fragen nach alternativen Finanzierungsmodellen bei Wegfall der Anwärterbezüge

Die Ergebnisse der Befragung werden derzeit zusammengestellt und dienen als Grundlage für ein Hearing am 28.11.1997. Zu diesem Hearing wird der Fachbereich einen Teil der befragten Experten einladen, um mit diesen zusammen Schlußfolgerungen aus den vorliegenden Antworten zu ziehen. Am Ende dieses Planungsabschnittes sollte die Formulierung von Empfehlungen für eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Gestaltung eines Ausbildungsganges für wissenschaftliche Mitarbeiter mit Leitungsfunktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich stehen.

Der Fachbereich wird die Empfehlungen des Hearings — nach Beratungen in den Gremien des Fachbereichs versehen mit einer eigenen Stellungnahme — als Bericht an das zuständige Ministerium weiterleiten. Die berufsständigen Interessenvertretungen, Vereine und Verbände werden ebenfalls Gelegenheit erhalten, zu diesen Empfehlungen Stellung zu nehmen. Dem Fachbereich ist natürlich daran gelegen, seine weiteren Planungen in enger Abstimmung mit den Berufsfeldern durchzuführen, die als Adressaten eines solchen Ausbildungsganges anzusehen sind. Die Entscheidung über die institutionelle Ansiedlung und strukturelle Ausgestaltung eines möglichen Nachfolge- oder Alternativkonzeptes für den jetzigen beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienst sowie ggf. weitere Schritte zur Entscheidungsfindung werden jedoch vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen getroffen. Das Ergebnis dieses Entscheidungsprozesses wird sich in einer Gesetzesänderung niederschlagen.

Die Befragung, die Auswertung sowie die Empfehlungen des Hearings werden vom Fachbereich möglichst rasch in einer eigenen Schrift publiziert und der interessierten Öffentlichkeit zur weiteren Diskussion zur Verfügung gestellt. Auf diesem Wege erwartet der Fachbereich weitere Anregungen für die Ausgestaltung eines zukünftigen Konzeptes.

Planungen für die inhaltliche Ausgestaltung eines zukünftigen Ausbildungsmodells können erst in einem weiteren Schritt vorgenommen werden, wenn eine Entscheidung über die zukünftige Struktur gefallen ist. In diesen späteren Planungs- und Entwicklungsstadien würden selbstverständlich auch alle publizierten Stellungnahmen und Vorschläge zur jetzigen Referendarauswahl berücksichtigt, die von Vereinen, Verbänden oder auch Einzelpersonen vorgelegt wurden.

Zwischenzeitlich werden im Lande Nordrhein-Westfalen auch andere Organisationsmodelle — etwa die Verlagerung eines beamteten Vorbereitungsdienstes an das HBZ unter Einbeziehung von Lehrreport der Universität zu Köln — diskutiert. Der Fachbereich ist an derartigen Überlegungen bislang nicht beteiligt worden. Es könnte sich also ergeben, daß es bei einem beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienst für den höheren Bibliotheksdienst im engeren Sinn bleibt, der dann aber nicht mehr an der Fachhochschule Köln angesiedelt wäre. Ob der Fachbereich bei einer solchen Konstellation trotzdem einen Zusatzstudiengang planen und beantragen bzw. das Ministerium hierfür eine Genehmigung aussprechen würde, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.

Es liegt nun an der befragten Berufsöffentlichkeit, dem Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen Hinweise auf den Weg zu geben, ob und wie wissenschaftliche Mitarbeiter mit Leitungsfunktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich zukünftig qualifiziert werden sollen.

Es ist sicher im Interesse des gesamten Berufsstandes, seiner Angehörigen und Interessengruppen, wenn die Diskussion über prinzipielle Konzepte für zukunftsweisende Ausbildungsmodelle von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Leitungsfunktionen auf möglichst breiter Ebene in Gang kommt. Der Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der FH Köln wird sich daran aktiv beteiligen.

Fragen, Anregungen und andere weiterführende Diskussionsbeiträge richten Interessierte bitte an den

Dekan des Fachbereichs Bibliotheks- und Informationswesen der FH Köln
Prof. Dr. Achim Oßwald
Claudiusstr. 1
50678 Köln
Tel.: 0221 / 8275-3376
Fax: 0221 / 331 85 83
e-mail: bui@www.fbi.FH-Koeln.DE

- ¹ FHG NW, § 73 a, Abs. 2. Gesetz zur Eingliederung der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln als Fachbereich der Fachhochschule Köln (FHBD-G) vom 7.3.1995. In: GVBI NW Nr. 25 vom 30.3.1995, S. 192.
- ² Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes im Lande Nordrhein-Westfalen (VAPhB) vom 21.4.1985. In: GVBI NW Nr. 37 vom 10.6.1985, S. 416-420.
- ³ Für Darstellungen zur Neustrukturierung der Fachhochschulstudiengänge, vgl.: **Gödert, W., H. Jüngling, A. Oßwald u. W.G. Stock:** Das neue Kölner Konzept für Studiengangsangebote im Bibliotheks- und Informationswesen. In: ProLibris. 2(1997) H.3, S. 144-151. Auch unter: <http://www.fbi.FH-koeln.de/fb/reform/studienr.htm>
Dehnert-Kleibrink, D. u. W.G. Stock: Der Studiengang Informationswirtschaft / Geforderte Qualifikationen und Beschäftigungschancen. In: Ockenfeld, Marlies; Mantwill, Gerhard J. (Hrsg.): Deutscher Dokumentartag 1997. Information und Dokumentation — Qualität und Qualifikation. — Frankfurt: Deutsche Gesellschaft für Dokumentation, 1997. (DGD-Schrift [DOK: 10]), 263-283. Auch unter: <http://www.fbi.FH-koeln.de/fb/reform/doku1.htm>.
- ⁴ Vgl.: **Dehnert-Kleibrink, D. u. W.G. Stock** (Anm. 3).
- ⁵ Dort heißt es: „Zur Vermittlung weiterer beruflicher Qualifikation nach einem abgeschlossenen Studium kann die Fachhochschule ein Zusatzstudium anbieten. Es dient der Erweiterung fachlicher Kenntnisse in einem Studienfach, das nicht im erforderlichen Maße Gegenstand des vorangegangenen Studiums gewesen ist.“

FACHHOCHSCHULE KÖLN
Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen
Prof. Dr. Achim Oßwald und Prof. Dipl.-Math. Winfried Gödert'

Expertenbefragung und Hearing der Fachhochschule Köln

Erste Ergebnisse der Befragung von Expertinnen und Experten aus dem Bibliotheks- und Informationsbereich sowie des Hearings vom 28. November 1997 in der FH Köln zum Thema Konzepte zur Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bibliotheks- und Informationsbereich"

In Heft 12/97 des „Bibliotheksdienstes“² wurde die Fachöffentlichkeit über die Durchführung einer Befragung von Expertinnen und Experten aus dem Bibliotheks- und Informationsbereich durch den Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln unterrichtet. Thema der Befragung waren „Konzepte zur Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Leitungsfunktionen im Bibliotheks- und Informationsbereich“. Zwischenzeitlich wurde die Befragung erfolgreich abgeschlossen und die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Expertenhearings am 28. November 1997 an der FH Köln diskutiert. Von den Expertinnen und Experten, die alle auch an der Befragung teilgenommen hatten, wurden Empfehlungen an die Gremien der Fachhochschule gerichtet, die im Rahmen dieses Berichtes erstmalig gedruckt veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse der Befragung werden vom Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen auf seinem WWW-Server unter <http://www.fbi.fh-koeln.de/wissma/hearing/index.htm> für die interessierte Fachöffentlichkeit angeboten. Zu Beginn des Jahres 1998 werden sie außerdem in der neuen Schriftenreihe „Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ publiziert und vom Fachbereich in einer begrenzten Anzahl von Exemplaren Interessierten gedruckt zur Verfügung gestellt werden können. Einzelne Ergebnisse der Befragung sollen aber auch schon über diesen Bericht zur Diskussion gestellt werden.

Für die Befragung waren insgesamt 44 Personen³ in leitenden Funktionen von Einrichtungen des Bibliotheks- und Informationsbereiches angesprochen worden; mindestens 12 davon können dem Bibliotheksbereich zugeordnet werden. Ziel der Auswahl dieser und der anderen Expertinnen und Experten war es, die Sicht eines möglichst breiten Spektrums von Bedarfsträgern zu erfassen. So sollten diejenigen, die mit der Einstellung und gegebenenfalls arbeitsplatzbezogenen Zuordnung von Personen befaßt sind, ihre Einschätzungen zum Sachverhalt formulieren. Diese sollten zur Grundlage zukünftiger Überlegungen über die Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bibliotheks- und Informationsbereich genutzt werden. Infolge der heterogenen Struktur des nichtbibliothekarischen Informationsbereiches mußte dieses Segment differenzierter und in quantitativ größerem Umfang berücksichtigt werden.

Von den 44 Angesprochenen haben insgesamt 37, das sind 84%, durch Beantwortung des zugesandten Fragebogens — z.T. begleitet von ergänzenden Stellungnahmen — oder durch kommentierende Schreiben auf die Anfrage reagiert. Allein diese Antwortquote kann schon als Indiz dafür gewertet werden, daß das vom Fachbereich aufgeworfene Thema eine hohe Relevanz in der Fachwelt hat.

Orientiert an der Gliederung des Fragebogens werden nachfolgend wesentliche Teilergebnisse der Expertenbefragung vorgestellt.

Teilergebnisse der Befragung

Grundkonzeption der Ausbildung

Die Verzahnung von theoretischen und praktischen Ausbildungsabschnitten wird mehrheitlich befürwortet, Vertreter des Bibliotheks- wie des Informationsbereichs wählten diese Möglichkeit zu gleichen Teilen. Wesentliches Argument für eine Verzahnung von Theorie und Praxis ist die Gewährleistung eines soliden Grundwissens, das nach Ansicht der Befragten nicht durch Training-on-the-job vermittelt werden kann.

Training-on-the-job sehen hauptsächlich die Angehörigen des Informationsbereichs als Perspektive. Es wird vor allem als Chance verstanden, eine Anpassung an die arbeitsplatzbezogenen Anforderungen zu gewährleisten, die ständigem Wandel unterworfen sind.

Für ein Fernstudium spräche vor allem die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung und das Verbleiben in der Praxis.

Ein wissenschaftliches Hochschulstudium wird insbesondere dann als notwendig erachtet, wenn die Kunden Wissenschaftler sind. Im außer-universitären Bereich wird dieser Vorqualifikation nicht die gleiche Bedeutung beigemessen. Der Anteil der Angehörigen des Informationsbereichs, die ein Hochschulstudium für nicht notwendig erachten, ist daher deutlich höher als der der Bibliotheksangehörigen.

Inhaltliche Erweiterung und Schwerpunktsetzungen

Sowohl die Bibliotheksangehörigen als auch die Angehörigen des Informationsbereichs sprechen sich für eine Ausweitung der durch die Qualifizierungsmaßnahmen erfaßten Tätigkeitsbereiche aus. Hauptargument ist das deutlich erkennbare Zusammenwachsen der einzelnen Tätigkeitsfelder.

Als Berufsmarktsegmente werden neben dem Bereich der Spezialbibliotheken insbesondere solche gesehen, in denen Kenntnisse aus den Bereichen globale Informationsnetze, neue Medien und EDV zusammenfließen.

Das Modell „Einheitsbibliothekar“ wird nur von zwei Befragten vorgezogen. Die übrigen Befragten ziehen eine Spezialisierung vor. Auffallend ist, daß die Angehörigen des Informationsbereichs eine Spezialisierung mit festgelegten Schwerpunkten bevorzugen. Die genannten Hauptschwerpunkte sind BWL, EDV, neue Medien und die Entwicklung kundenorientierter Informationsprodukte und -systeme.

Qualifizierung für Führungsaufgaben

Zwischen den Möglichkeiten, Qualifizierung für Leitungsfunktionen als Fortbildung zu organisieren oder ggf. in ein Zusatzstudium zu integrieren, ist von den Befragten keine eindeutige Entscheidung getroffen worden. Die Verteilung der Antworten beider Gruppen ist identisch. Als Trend ist jedoch erkennbar, daß zunächst nur Basiskenntnisse vermittelt werden sollten, die Vorbereitung auf eigentliche Leitungsaufgaben jedoch bedarfsbezogen erfolgen sollte.

Ausbildungsdauer

Die Ausbildungsdauer sollte aus Sicht der Expertinnen und Experten zwei Jahre betragen. Mehrheitlich wird ein Praktikumsanteil von 50% vorgezogen. Die Angehörigen des Informationsbereichs plädieren jedoch zu gleichen Teilen für 50% und 33%. Studienbegleitende Praktika werden vorgezogen.

Zur Finanzierung wird keine klare Empfehlung ausgesprochen. Sowohl die Finanzierung durch die Studierenden selbst, die Praktikumsbetriebe und andere Stellen (Arbeitsamt, BAFÖG, Stipendien) wird genannt.⁴

Konkurrenz zu anderen Ausbildungsangeboten

Die Konkurrenz zu anderen Qualifizierungsangeboten wird nahezu einhellig befürwortet.

Auswahl der Bewerber

Bei der Auswahl der Bewerber sollten aus Sicht der Befragten neben der FH Köln auch die potentiellen Arbeitgeber und Praktikumsstellen beteiligt sein.

Die Auswahl sollte sich am Bedarf orientieren. Für die Auswahl der Bewerber werden Eignungstests und die Berücksichtigung der bereits nachgewiesenen Fähigkeiten und Kenntnisse vorgeschlagen.

Der Bedarf sollte durch Analysen in Form von Arbeitgeberbefragungen ermittelt werden.

Die Situation in den Einrichtungen der Befragten

Bedarf wird bei fast allen Befragten gesehen. Die Absolventen eines möglichen Zusatzstudienganges werden einhellig als potentielle Mitarbeiter angesehen.

Neben den bereits oben genannten Schwerpunkten werden als Anforderungen eher solche genannt, die in der Person der potentiellen Mitarbeiter liegen (Motivation, Leistungsbereitschaft).

Größerer Bedarf ergibt sich voraussichtlich vor allem aus dem altersbedingten Ausscheiden von Mitarbeitern. Die quantitative Abschätzung des Gesamtbedarfs kann aus den vorliegenden Antworten allerdings nicht ermittelt werden und bedarf gesonderter Untersuchungen.

Das Expertenhearing

Am 28. November 1997 wurde auf dieser Grundlage von der Fachhochschule Köln ein Hearing veranstaltet, bei dem von insgesamt 11 Expertinnen und Experten aus der Runde der Befragten unter Moderation des Rektors der Fachhochschule Köln, Prof. Dr. Joachim Metzner, die Ergebnisse der Befragung diskutiert und inhaltlich vertieft wurden. Im Verlaufe des Hearings wurden Vorschläge formuliert, wie zukünftig sowohl eine moderne Ausbildung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bibliotheken (höherer Bibliotheksdienst) wie auch anderer Einrichtungen des Informationsbereiches gegebenenfalls in Teilen oder gänzlich gemeinsam gestaltet werden könnte.

Sowohl aus Sicht der Expertinnen und Experten wie auch aus Sicht der FH Köln wurde diese Diskussion als der Anfang eines längerfristig angelegten Prozesses angesehen, an dessen Ende ein Zusatzstudienangebot der FH Köln für den Personenkreis der wissen-

schaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bibliotheken wie auch in anderen Informationseinrichtungen stehen könnte. Deutlich betont wurde bei dieser Diskussion, daß von verschiedenen Seiten, insbesondere jedoch aus bibliothekarischer Perspektive, Interesse und Bedarf an einer gemeinsamen Ausbildung dieses Personenkreises besteht. Ebenso deutlich wurde auch darauf hingewiesen, daß all jenen, die die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes anstreben, diese Möglichkeit offengehalten werden sollte.

Das Hearing war als FH-interne Veranstaltung konzipiert, da es u.a. auch als Beitrag zur fachbereichs- bzw. hochschulinternen Diskussion veranstaltet wurde. Deshalb nahmen an der Anhörung neben Dozentinnen und Dozenten des Fachbereichs studentische Mitglieder des Fachbereichsrates sowie verschiedene, mit Fragen der Studienreform befaßte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Fachhochschule teil. Zudem war das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vertreten.

Die folgenden **Expertinnen und Experten** — ausgewählt aus einem wesentlich größeren Kreis von Befragten, die ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Hearing erklärt hatten — waren Gäste der FH Köln beim Hearing:

Dr. Dieter Gessner, Leiter des Spiegel-Archivs, Hamburg; Heinz-Werner Hoffmann, Direktor des Hochschulbibliotheksentrums NRW, Köln; Dr. Hans G. Klaus, Leiter Projekträger Fachinformation der GMD, Darmstadt; Prof. Wilhelm A. Klein, u.a. SG Holding AG, Stuttgart; Dr. Rudolf Meyer, Leiter Wirtschaftsinformation, Bayer AG Leverkusen; Marlene Nagelsmeier-Linke, Direktorin der UB Dortmund; Dr. Elisabeth Niggemann, Direktorin der ULB Düsseldorf; Gerd Paul, Leiter der Bibliothek und Dokumentation, Wissenschaftszentrum Berlin; Dr. Anne Petry-Eberle, Daimler-Benz AG, Stuttgart; Dr. Martin Thomas, Direktor, Medical Literature Department, Boehringer Mannheim Therapeutics; Johan van Halm, Johan v. Halm Information Consultancy, Amersfoort, Niederlande.⁵

Prof. Dr. Metzner machte als Rektor der FH Köln deutlich, daß mit der Eingliederung der *Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen* in die Fachhochschule Köln als *Fachbereich Bibliotheks und Informationswesen* vom Gesetzgeber der Auftrag verbunden worden war, die Studien- und Ausbildungsangebote im Bibliotheks- und Informationsbereich zu reformieren.

In einem *ersten Schritt* sei die Neuorientierung der grundständigen bibliothekarischen Studiengänge an die Strukturen von FH-Studiengängen sowie an die veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes erfolgt. In einem *zweiten Schritt* wurde auch die bereits in der Namensänderung angedeutete Ausweitung des Studienspektrums auf das Informationswesen mit der Beantragung des Studiengangs *Informationswirtschaft* vorgenommen. Im *dritten Schritt* werde nun in konzeptioneller Weiterentwicklung der Ausbildung zum höheren Bibliotheksdienstes eine inhaltliche und strukturelle Reform dieses Qualifizierungsangebotes angestrebt.

Der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Oßwald bezog sich in seinen Überlegungen auf die bald 70jährige Tradition bibliothekarischer Ausbildung in Köln und betonte die Bedeutung der daraus resultierenden Erfahrungen als wichtige Grundlage für die Durchführung der Reform.

Die Diskussion des Hearings, die in der eingangs angesprochenen Veröffentlichung ausführlich dokumentiert wird, hat zu einem Vorschlag für ein neues Modell der Ausbildung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bibliotheks- und Informationsbereich geführt, das in den kommenden Monaten insbesondere mit Verbandsvertretern, aber auch innerhalb der FH Köln diskutiert werden wird. Ein wichtiger Kernpunkt dieser Diskussionen wird der Vorschlag sein, der insbesondere von den dem bibliothekarischen Bereich zugerechneten Experten betont wurde, einen möglichst großen Teil der methodischen Qualifizierung für beide in der Befragung angesprochene Zielgruppen gemeinsam anzubieten. Auf diese Weise sollen u.a. die inhaltlichen Synergieeffekte erreicht werden, die unabhängig vom späteren Tätigkeitsbereich und -status für alle Teilnehmer von Vorteil sein dürften. Noch weitgehend offen ist, wie die organisatorische Umsetzung dieses Vorschlags erfolgen könnte. Ziel der FH Köln ist es allerdings auszuloten, ob ein solches Modell zu einer tragfähigen Neukonzeption des Qualifizierungsangebotes führen kann. Daß dies aufgrund der hochschulrechtlichen Gegebenheiten aus Sicht der FH Köln in Form eines Zusatzstudienanges angeboten würde, wurde vom Rektor der FH Köln deutlich angesprochen.

Im Verlauf des Hearings legte Rektor Prof. Dr. Metzner den Teilnehmern eine kondensierte Zusammenstellung der Befragungsergeb-

nisse vor. Sie wurde nach ausführlicher Diskussion und einigen Modifikationen als *Empfehlungen des Expertenhearings an die Gremien der FH Köln* für die internen Beratungen, den Bericht des Fachbereichs und der Hochschule an das Ministerium sowie als Grundlage für Gespräche mit Vertretern insbesondere der bibliothekarischen Klientel verabschiedet.

Empfehlungen des Expertenhearings vom 28.11.1997 in der FH Köln

an die Gremien der FH Köln zu einer möglichen Neugestaltung der Qualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bibliotheks- und Informationsbereich.

1. Für Tätigkeitsfelder von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bibliotheks- und Informationsbereich wird ein gemeinsames Qualifizierungsmodell empfohlen.

Dem ist bislang weder im Sinne einer inhaltlichen noch im Sinne einer organisatorischen Öffnung durch eine Reform der Ausbildung zum höheren Bibliotheksdienst Rechnung getragen worden. Die kapazitätsgerechte Auslastung der vorhandenen Ressourcen und die durch das FHG gegebenen konzeptionellen Optionen legen daher die Einführung eines Zusatzstudiums' nahe. Dies wird nicht einstimmig, aber überwiegend befürwortet.

Ein Zusatzstudium erhöht zudem die flexible Reaktionsmöglichkeit auf Veränderungen im methodischen und technischen Umfeld.

2. Das Zusatzstudium sollte aus miteinander verzahnten, theoretischen und praktischen Studiengangskomponenten bestehen. Dies entspricht eindeutig der beruflichen Erfahrung der Experten.
3. Ein Zusatzstudium sollte in gleicher Weise Inhalte aus dem Bereich Bibliotheks- und Informationswesen integrieren.

Grundlage hierfür sind die Konvergenzentwicklungen bei Anforderungen und Tätigkeiten in den angesprochenen Berufsfeldern.

4. Ein Zusatzstudium sollte die Möglichkeit zur Spezialisierung durch Modularisierung und Schwerpunktsetzungen beinhalten.
5. Im Zusatzstudium sollten grundlegende Kenntnisse zur Wahrnehmung von Tätigkeiten im Bibliotheks- und Informationsbereich sowie Dienstleistungskompetenz vermittelt werden. Daneben sollte die Heranführung an Managementaufgaben erreicht werden.
6. Das Zusatzstudium sollte unter Einbeziehung eines Praxisanteils maximal zwei Jahre umfassen. Aus Perspektive öffentlich finanzierter Bibliotheken ist sowohl aus inhaltlichen wie auch formalen Gründen ein Praxisanteil von 50% erwünscht.
7. Bei der Zulassung zum Zusatzstudium sollte ein Kriterienkatalog zugrunde gelegt werden, der die Praxiserfahrung, die Art und das Ergebnis des Studienabschlusses sowie individuelle Qualifizierungstatbestände berücksichtigt.

8. Das Zusatzstudium sollte mit einem international anerkannten und vom Hochschulrahmengesetz empfohlenen Grad abgeschlossen werden (z.B. Master of Library and Information Science).

9. Den Absolventen des Zusatzstudiums sollte die Option eröffnet werden, Stellen im Beamtenverhältnis zu besetzen, die bislang als Stellen des höheren Bibliotheksdienstes ausgewiesen sind.

Aus Perspektive öffentlich finanzierter Bibliotheken sollte die Möglichkeit des Erwerbs eines 2. Staatsexamens für die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes erhalten werden.

10. Zur Abschätzung des Gesamtbedarfs an Absolventinnen und Absolventen soll eine gesonderte Untersuchung durchgeführt werden.

Den dargestellten Bemühungen des Fachbereichs, ein optimiertes Qualifizierungsmodell für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliotheks- und Informationsbereich zu entwickeln, ist ein großes — teilweise auch kritisches — Interesse der bibliothekarischen Berufsöffentlichkeit entgegengebracht worden. Nach den grundlegenden Schritten — der Expertenbefragung und dem Expertenhearing — ist dem Fachbereich nun daran gelegen, die interessierte Fachöffentlichkeit verstärkt in den notwendigen Diskussions-

prozeß einzubeziehen, um die mögliche Gestaltung eines zukünftigen Zusatzstudiums im Konsens mit Vertreterinnen und Vertretern der Berufspraxis planen zu können. Als weiterer Schritt auf diesem Weg ist hierfür ein **Workshop am 21. April 1998** geplant. Während dieser Veranstaltung sollen die bis dahin vorliegenden Ergebnisse und Diskussionsbeiträge referiert und insbesondere in einzelnen Arbeitsgruppen Vorschläge für die Gestaltung eines Studienangebotes diskutiert werden. Die Hochschule würde sich über eine fachlich möglichst breit gestreute Beteiligung Interessierter freuen und bittet zur weiteren Planung der Veranstaltung um eine formlose Anmeldung mit dem Bezug *Qualifizierungsmodelle für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliotheks- und Informationsbereich*.

Die Anmeldung sollte gerichtet werden an
Fachhochschule Köln
Fachbereiche Bibliotheks- und Informationswesen
z. Hd. Frau Jung
Claudiusstr. 1
50678 Köln
Fax: 0221 / 331 83 85 oder e-mail: bui@www.fbi.fh-koeln.de

- ¹ Als Vorsitzender des Studienreformausschusses des Fachbereiches Bibliotheks- und Informationswesen war Prof. Gödert in wesentlichen Punkten an der Erstellung des Fragebogens beteiligt und hat hierbei die Arbeit des Dekans, Prof. Dr. Obwald, deutlich unterstützt.
- ² Vgl. auch http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_12_01.htm
- ³ In einem Fall handelte es sich um die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats. Die Anfrage wurde vom Generalsekretär dieser Organisation mit einem Schreiben beantwortet, in dem deutlich wurde, daß auch die bibliotheksbezogenen Gremien des Wissenschaftsrates sich in Bälde mit den vom Fachbereich in seiner Umfrage eingebrachten Überlegungen beschäftigen werden.
- ⁴ Unbestritten ist als wesentlicher Vorteil der bisherigen Anwärterausbildung, daß sie die finanzielle Absicherung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Qualifizierungsmaßnahme gewährleistet.
- ⁵ Der ebenfalls eingeladene Vorsitzende des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und Leiter der UB Paderborn, Herr Klaus Barckow, hatte bedauerlicherweise seine Teilnahme aus grundsätzlichen Erwägungen abgesagt.
- ⁶ Zur Vermittlung weiterer beruflicher Qualifikation nach einem abgeschlossenen Studium kann die Fachhochschule ein Zusatzstudium anbieten. Es dient der Erweiterung fachlicher Kenntnisse in einem Studienfach, das nicht im erforderlichen Maße Gegenstand des vorangegangenen Studiums gewesen ist.“ (FHG NW § 58 (3) 5).

Bibliothekarisches Welt

Vom Rhein an die Themse — ein Schnupper-Monat Londoner Bibliothekswesen

Nach über 15jähriger Berufstätigkeit in verschiedenen wissenschaftlichen Bibliotheken und seit 1985 als „One Person Librarian“ bei der Carl Duisberg Gesellschaft, einer internationalen Institution die sich mit der Aus- und Fortbildung von Fach- und Führungskräften befaßt, beschäftigte ich immer mehr das Bedürfnis, selber noch einmal für kurze Zeit „Auslandserfahrung“ zu sammeln. Ich bin der Meinung, daß Bibliothekare sich immer mehr zu Informationsspezialisten entwickeln und somit die täglich die für den jeweiligen Fachbereich aktuellsten „Trends“ erkennen müssen.

Dieses Praktikum sollte mein europäisches Denken fördern, meine Sprachkenntnisse festigen und zum Ausbau neuer persönlicher Kontakte dienen.

In meinem Zielplan ging ich von einer einjährigen Vorbereitungszeit aus, um die folgenden Punkte zu regeln:

1. Vertretung

Für eine „OPL“ das größte Problem! Nach langen „Recherchen“ gelang es mir, eine Praktikantin zu gewinnen, die zusammen mit einer Auszubildenden nach einem bereits von mir erstellten Plan die wichtigsten Arbeitsabläufe bearbeiten konnte. Der Hauptaufgaben-

bereich meiner Arbeit, Informationsauswertung, mußte für diesen Zeitraum ruhen. In besonderen Fällen war ich per E-Mail erreichbar.

2. Freistellung

Ich schlug meinem Arbeitgeber folgendes Modell vor: 14 Tage Urlaub und 14 Tage Anerkennung als individuelle Fortbildung (ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung).

3. Praktikumsplatz

Mit klaren Vorstellungen wandte ich mich an das British Council in Köln und nach ca. 6 Monaten bekam ich die schriftliche Zusage für eine der von mir gewünschten Institutionen.

4. Unterkunft

In London zentral und kostengünstig zu wohnen ist ein riesiges Problem, doch durch Zufall fand ich ein kleines Hotel, 10 Minuten mit der „Tube“ von meinem Arbeitsplatz entfernt.

In London, beim CBEVE (<http://www.britcoun.org/cbeve>) angekommen, präsentierte ich kurz meinen Aufgabenbereich in Köln. Mein neuer Arbeitsplatz war ein Großraumbüro mit einem eigenen Terminal, Online vernetzt, Bergen von Büchern, Informationsmaterialien und leeren Regalen. Ich begann, eine geeignete Systematik zur Erfassung der Bestände zu erstellen. Dabei war das Intranet vom CBEVE sehr hilfreich, um die genaue Struktur und die Aufgabenbereiche zu verstehen. Etappenweise bearbeitete ich den Aufbau dieser Handbibliothek nach einem eigens von mir erstellten Zeitplan. Eine Woche reservierte ich für Informationsbesuche und Gespräche mit Fachkollegen, denn bereits in Deutschland hatte ich für mich ein kleines Besuchsprogramm zusammengestellt.

Zu drei für mich besonders interessanten „Informationsreisen“ nähere Erläuterungen:

1. The British Library: <http://www.bl.uk>

Seit dem 24. November 1997 hat diese Bibliothek ein neues Haus bezogen (St. Pancras). Alles ist mit modernster Technik ausgestattet. Jeder kann die Räumlichkeiten für Studienzwecke nutzen. Die Bibliothek verfügt über 150 Millionen Informationsdienste, dazu zählen: Bücher, Zeitschriften, Patentschriften, Karten, Videos und eine große Sammlung von CD-ROM's.

2. Manchester „Information Resource Centre vom British Council“:

E-Mail: noned.enquiries@britcoun.org

Die Hauptaufgabe dieses Zentrums besteht in der individuellen Beantwortung der weltweiten Anfragen. Dazu stehen, neben dem Internet und Intranet-Zugang, CD-ROM's, Fachzeitschriften und verschiedene Nachschlagewerke zu Verfügung. Die „klassische Bibliothek“ gibt es hier nicht mehr.

Die Hauptinformationen ziehen die geschulten Informationsspezialisten (früher Bibliothekare) aus den elektronischen Medien. Ein sehr gut systematisch zusammengestelltes Verzeichnis mit allen wichtigen WEB-Adressen, gegliedert nach sektoralen und regionalen Schwerpunktbereichen, ist eine enorme Hilfestellung bei der Informationssuche (WEG-Adressenliste kann angefordert werden).

3. London Library — Die größte Privatbibliothek der Welt mit einem Bestand von ca. 1 Million Bänden. Sie wird nur aus privaten Spenden finanziert und ist somit total unabhängig.

14 ST JAMES'S SQUARE, LONDON SW1Y 4LG

FAX 01719300436

Diese Bibliothek wurde 1841 gegründet und alles ist noch im alten Stil erhalten geblieben. Besonders beeindruckend sind die alten handschriftlichen Kataloge. Seit 1984 läuft auch hier alles über EDV. Für die Benutzer in den historischen Lesesälen stehen Computer zur Verfügung mit Internet-Zugang und CD-ROM Recherchemöglichkeiten.

Der Jahresbeitrag für die Benutzer beträgt ca. 390,— DM, Ermäßigungen für Studenten sind möglich.

Wenn man diese Bibliothek als Bibliothekar betritt, möchte man am liebsten gleich morgen einen interessanten Job in dieser „Stätte des geballten Wissens“ haben! Resümee: Egal wo ich hinkam, überall kam die modernste Technik zum Einsatz, E-Mail, Internet, Intranet, conference call usw. waren Bestandteil der täglichen Arbeit. Alles war bis ins kleinste Detail straff durchorganisiert. Der klassische Bibliothekar entwickelt sich auch hier immer mehr zum Informationsspezialisten und publiziert sehr

viel in den Fachzeitschriften. Für die Klassifikation der Bestände werden in den sogenannten OPLs Schlagwortregister zugrundegelegt. Immer hat die Aktualität und Internationalität die höchste Priorität. Alle Bücher, Informationsmaterialien, Fachzeitschriften, Internet- und CD-ROM-Zugänge sind auf engstem Raum, meist mit farbigen Signaturen gut sichtbar geordnet. Die „klassische Ausleihe“ übernimmt jeder selber, kurze Informationsblätter liegen überall griffbereit.

Zurückgekehrt mit einem Kopf voller „impressions“ und neuer Kontakte (so habe ich mich z. B. auf viele interessante „mailing lists“ setzen lassen) werde ich noch lange an diese interessante Zeit denken.

Constanze Schön

20 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium

Das weltweit erste Zentrum für literarische Übersetzer in der kleinen Stadt Straelen am Niederrhein hat am 10. Januar 1998 seinen 20. Geburtstag feiern können. Das Europäische Übersetzerkollegium, dessen ideelle Wurzeln auf das mittelalterliche Vorbild im spanischen Toledo zurückgehen, wurde 1978 unter der Schirmherrschaft von Heinrich Böll, Samuel Beckett, Max Frisch, Robert Minder und Mario Wandruszka gegründet und bietet mittlerweile jährlich über 750 Übersetzern aus allen Teilen der Welt die Möglichkeit zum fachlichen Austausch, Arbeiten und Wohnen unter einem Dach.

Um optimal arbeiten zu können, braucht ein Übersetzer nicht nur die richtige Umgebung, sondern vor allem auch eine Bibliothek mit Wörterbüchern und Nachschlagewerken in verschiedenen Sprachen. Die Bibliothek des EÜK — eine One-Person-Library übrigens — beherbergt mittlerweile rund 90.000 Bände, von denen allein 18.000 Nachschlagewerke sind und die Palette der 270 Sprachen und Dialekte von Afrikaans bis Zulu reicht.

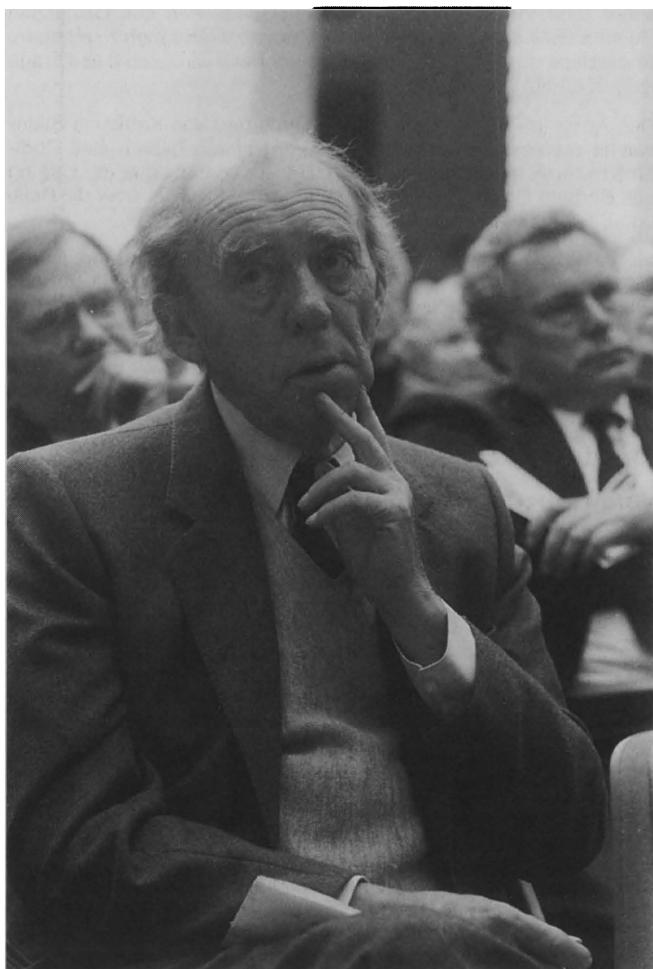


20 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium
Außenansicht

Foto: EÜK

Aber nicht nur Übersetzer wissen die Vorzüge des Übersetzerkollegiums zu schätzen, sondern auch Bibliothekare: der VdDB und nach ihm viele andere Verbände und Institutionen haben Straelen zu einem ihrer bevorzugten Tagungsorte für Seminare und andere Fortbildungsveranstaltungen auserkoren. „Von Zuhause nach Zuhause“ hat die Übersetzerin Maria Csollány beim Festakt anlässlich des Jubiläums den Weg nach Straelen treffend beschrieben.

Selbst Bundespräsident Roman Herzog, der im April letzten Jahres einer Einladung ins EÜK nach Straelen gefolgt ist und sich über die Probleme der Übersetzer informiert hat, war seinerseits so beeindruckt, daß er nunmehr zu ihrem prominentesten Fürsprecher avanciert ist.



20 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium
Der Schirmherr Heinrich Böll bei der Eröffnung
des neuen Gebäudes am 24.04.1985

Foto: EÜK



20 Jahre Europäisches Übersetzerkollegium
Innenhof

Foto: EÜK

Dafür, daß sich alle hier wohl fühlen, sorgt ein eingespieltes Team, dem seit mehr als 10 Jahren auch die nordrhein-westfälische VdDB-Beirätin und Vorsitzende der VdDB-Kommission für OPL Regina Peeters angehört.

Mit den vielen tausend Übersetzungen, die im Laufe der letzten zwanzig Jahre in Straelen entstanden sind, haben Übersetzer dafür gesorgt, daß auch in Rußland „Die Blechtrommel“ von Günter Grass gelesen werden kann oder Goethes „Faust“ in Bulgarien und bald sogar in Vietnam. Und natürlich wurden hier auch viele fremdsprachige Bücher dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Übersetzer sind ebenso Kulturvermittler wie Bibliothekare und vielleicht ist das der Grund, weshalb sie sich so gut verstehen.

Susanne Oehlschläger

Knjžničarji pred novimi izzivi

oder verständlicher „Librarians facing new challenges“ war das Motto der Jahrestagung und 12. Generalversammlung der Library Association of Slovenia vom 27. — 29. Oktober 1997 in Portoröz, auf der ich den VdDB vertreten habe.

Nach 18stündiger Bahn- und Busfahrt erreichte ich den malerisch gelegenen Badeort an der Adriaküste, deren Anblick die lange Anreise rasch vergessen ließ. Zusammen mit den anderen ausländischen Gästen war ich in einem sehr netten Hotel untergebracht. Von dort starteten alle Unternehmungen inkl. der Bustransfers. Die Betreuung durch Melita Ambrožič, Vizepräsidentin, und Ivan Kanič, Präsident des Slowenischen Bibliotheksverbandes, war exzellent. Nicht nur die Gäste, sondern auch die Sponsoren und Aussteller, waren jeweils zu den Unternehmungen eingeladen.

Die Tagung selbst, die im Auditorium stattfand, begann mit einem Stehempfang für alle Teilnehmer. Sie stand ganz im Zeichen des fünfzigjährigen Bestehens. Namensschilder, Blocks, Mappen etc. trugen alle das Zeichen des Verbandes, eine Eule, und den Hinweis auf das Jubiläum. Während der offiziellen Eröffnung der Tagung wurden einige Teilnehmer, die Besonderes während ihrer bibliothekarischen Tätigkeit geleistet haben, mit einem Diplom geehrt. Auch wurde ein Überblick über die fünfzigjährige Geschichte des Verbandes gegeben.

Der Zveza Bibliotekarskih Društev Slovenije hat momentan 952 Mitglieder, sparten- und laufbahnübergreifend. Etwa 370 Mitglieder haben an der Tagung teilgenommen. Alle waren auch beim Festabend, dem Social Evening and Dinner, vertreten. Im Vergleich zu deutschen Bibliothekartagen herrschte eine familiäre Atmosphäre, jeder schien jeden persönlich zu kennen.

Themen wie: Library profession and librarians, User needs — a new challenge for librarians, Education and training of librarians and users, Librarians and the development of the new information technologies sowie einige Round Tables der verschiedenen Sektionen standen auf dem Programm. Leider habe ich von den Vorträgen in slowenischer Sprache nichts verstehen können.

Aktiv teilgenommen habe ich am Panel Meeting mit den Vertretern der ausländischen Bibliotheksverbände. In kurzen Referaten wurden die Situation in den einzelnen Ländern sowie die neuen Herausforderungen dargestellt und im Plenum diskutiert. Neben mir als deutsche Vertreterin waren Kollegen und Kolleginnen aus Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Ungarn, der Slowakei, Italien und Österreich anwesend. Die Ergebnisse dieses Round Table werden in „Knjžnica“, der Zeitschrift des Verbandes, veröffentlicht.

Das Rahmenprogramm beinhaltete zwei Empfänge für Gäste und Sponsoren sowie eine Fahrt zu den Salinen in der Nähe von Portoröz. Die geplante Adriafahrt fiel leider dem Fallwind Bora zum Opfer.

Anlässlich der Generalversammlung wurde Herr Stanislav Bahor von der Staats- und Universitätsbibliothek Ljubljana zum neuen Präsidenten für die Funktionsperiode 1997-1999 gewählt. Die nächste Jahrestagung wird in Celje stattfinden.

Christel Euler

Von Copyright und Urheberrecht

„Copyright is sexy“ — so lautete die Erklärung eines Referenten für die unvermutet hohe Teilnehmerzahl am Copyright-Workshop, den die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. zusam-

men mit dem British Council am 26. November 1997 in Köln veranstaltet hatte. Wenn auch nicht gerade sexy, so doch ungeheuer spannend, war die Beschäftigung mit dem Thema Copyright aus unterschiedlichen Perspektiven für die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Nach der Begrüßung durch Keith Dobson vom British Council und einer Einführung durch die BDB-Sprecherin Frau Prof. Birgit Dankert gab Emmanuela Giavarra einen Überblick über europäische und internationale Entwicklungen des Urheberrechts im digitalen Zeitalter und darüber was ECUP, die European Copyright User Platform, für Bibliotheken bewirken kann.

Graham Cornish und Stephen Vickers, beide von der British Library, referierten über Tendenzen im britischen Copyright bzw. deren Folgen für die Zukunft des Dokumentenlieferdienstes der British Library.

Selbst die Mittagspause wurde für engagierte Diskussionen der auf EU-Ebene geplanten Copyright-Regelungen, die vielen als völlig unsinnig und unpraktikabel erschienen, genutzt. Unvorstellbar ist, daß das bloße Aufrufen jeder Seite im World Wide Web zu einer lizenzpflichtigen Angelegenheit werden soll, wobei es im Gegensatz zu den Regelungen bei Printmedien keine Ausnahmen für die private Nutzung bzw. für wissenschaftliche und Forschungszwecke geben soll. Dies wird auch massive Auswirkungen auf Bibliotheken haben, die auch weiterhin ihre Nutzer mit elektronischen Informationen versorgen müssen und wollen.

Daß nicht allein die Bibliotheken ihre Rolle in der digitalen Gesellschaft neu definieren müssen, zeigte der Beitrag von Prof. Melchior von der VG Wort sehr deutlich. Die Verwertungsgesellschaft des gedruckten Wortes sieht ihre Aufgabe in diesem Zusammenhang darin, entsprechende Verträge abzuschließen, die Copyrightgebühren pauschal einzunehmen und an die geistigen Urheber zu verteilen.

Urheberrecht und Lizenzabgaben sind auch zentrale Fragen des neuen deutschen Dokumentenliefersystems der Bund-Länder-Initiative Subito, wie Frau Dr. Traute Braun-Gorgon vom DBI erläuterte. Für die erste Pilotphase haben sich die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels darauf geeinigt, keine Copyright-Abgaben zu erheben. Spätestens zu Beginn der zweiten Pilotphase wird sich diese Frage jedoch erneut stellen.

Den Abschluß der überaus interessanten und von Katharina Steinwachs professionell moderierten Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion aller Referentinnen und Referenten unter der Leitung von Barbara Schleichagen, der Direktorin von EBLIDA, über die Rolle von Bibliotheken in der digitalen Zukunft.

Vielleicht lag es daran, daß es vor allem Bibliothekare waren, jedenfalls zeigten sich die Diskussionsteilnehmer zuversichtlich, daß Bibliotheken auch in Zukunft gebraucht werden und durch die digitalen Medien keineswegs verdrängt werden.

Susanne Oehlschläger

Deutsche Bibliotheken in Europa — vom Nobody zum kompetenten Partner

Seit Beginn der neunziger Jahre ist das DBI der „National Focal Point“, der zentrale Ansprechpartner in Deutschland für das EU-Programm „Telematik für Bibliotheken“.

Am Anfang waren deutsche Experten aus der Bibliotheks- und Informationsbranche bei den Verantwortlichen in der Europäischen Kommission unbekannt. Brauchten die EU-Kollegen Ratschläge aus der europäischen Praxis oder suchten sie nach Partnern oder Gutachtern, dann waren vor allem Briten und Niederländer gefragt. Die Deutschen hatten keine Erfahrung auf dem schwierigen europäischen Parkett — kontinuierliche Lobbyarbeit fehlte völlig.

Inzwischen hat der konsequente Einsatz des Deutschen Bibliotheksinstituts die deutsche Bibliotheksszene zu einem kompetenten und nachgefragten Partner in Europa gemacht. So ist die Beteiligung deutscher Einrichtungen an erfolgreichen EU-Projekten kontinuierlich gestiegen:

Beim Projektauftrag 1991 waren deutsche Einrichtungen nur an 15 % der erfolgreichen Projekte beteiligt.

1992 an 19 %

1993 an 23 %

1995 an 36 %

1996 waren an jedem zweiten erfolgreichen Projekt deutsche Partner beteiligt.

Alle Projektantragsteller, die sich vom Deutschen Bibliotheksinstitut im Vorfeld beraten ließen, konnten ihre Projekte erfolgreich platzieren.

Eine stolze Leistung, wenn man bedenkt, daß die Ablehnungsquote bei den Projektanträgen bei rund 80 % liegt.

Vom DBI betreute Projekte mit deutscher Beteiligung sind:

SPRINTEL — Speedy Retrieval of Information on the Telephone

FASTDOC — Fast Document Ordering and Document Delivery

MURIEL — Multimedia Education System for Librarians Introducing Remote Interactive Processing of Electronic Documents

CANAL/LS — Catalogue with Multilingual Natural Language Access/Linguistic Server

CHILI+LIAS — Children in Libraries: Multimedia Applications within a Telematic Network / Improving Library and Information Skills of Young Users

DIEPER — Digitised European Periodicals

MALVINE — Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe

EULER — European Libraries and Electronic Resources in Mathematical Sciences

LAURIN — Libraries and Archives collecting newspaper clippings unified for their integration into networks

Und das DBI-eigene Projekt EXPLOIT — Pan-European Exploitation of the Results of the Libraries Programme, das mit sieben Partnern aus sechs Ländern 1998 starten wird.

- * Das DBI erkundet außerdem weitere Fördermöglichkeiten für Bibliotheken im europäischen Dschungel der Förderprogramme.
- * Das DBI arbeitet mit anderen Bibliotheks-Lobbyisten im europäischen und internationalen Kontext zusammen.
- * Das DBI fungiert als Mittler zwischen West und Ost und managt die größten bundesdeutschen Kooperationsprogramme in Richtung Mittel- und Osteuropa.

und

- * Das DBI hat die Bewerbung der deutschen Bibliotheksverbände für die internationale IFLA-Konferenz 2003 in Berlin eingereicht.

Pressemitteilung des DBI vom 16. 12. 1997

Personalnachrichten

VDB: Neue Mitglieder

Dr. Caemmerer, Christiane	Berlin, FU-B, Ref.
Cramme, Stefan	Köln, FHBD, Ref.
Hartwig, Ursula	Wolfenbüttel, HAB, Ref.
Kesper, Carl Erich	Hannover, LB, Ref.
Kohl, Oliver	Konstanz, UB, Ref.
Lohmann, Hartmut	Düsseldorf, UuLB, Ref.
Dr. Lotz-Ahrens, Ingrid	Duisburg, UB
Miller, Matthias	Stuttgart, WLB, Ref.
Dr. Plappert, Rainer	Hannover, NLB, Ref.
Scholle, Ulrike	Köln, Ref.
Wendorff, Sabine	Gießen, UB, Ref.
Werner, Petra	Berlin, StaatsB, Ref.

VDB: Veränderungen

Albrecht, Jörg	früher: Köln, FH, Ref. jetzt: Düsseldorf, FH
Ewald, Alexander	früher: Mannheim, UB, Ref. jetzt: Mainz, UB
Dr. Haffner, Thomas	früher: Heidelberg, UB, Ref. jetzt: Dresden, Sächs. LB, Ref.
Hillenkötter, Kristine	früher: Frankfurt/M., BSchule jetzt: n.b.
Dr. Lühmann, Werner	früher: Augsburg, UB jetzt: i.R.
Neindorff, Udo von	früher: Bremen, SuUB jetzt: i.R.
Dr. Sauer, Christine	früher: Frankfurt/M. BSchule, Ref. jetzt: Nürnberg, StB
Schwalbe, Ingeborg	früher: Berlin, J.F. Kennedy-Inst. jetzt: i.R.
Dr. Sobottka, Gabriele	früher: n.b. jetzt: Freiburg, UB
Dr. Sprick, Andreas	früher: Köln, FHB, Ref. jetzt: Essen, UB
Dr. Stäcker, Thomas	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Emden, Joh. a. Lasco-B

VDB: Verstorben

Dr. Vinzent, Otwin	* 27. 1. 1929 † 4. 12. 1997
Dr. Waßner, Hermann	* 2. 9. 1922 † 3. 12. 1997
Wernicke, Kurt Georg	* 6. 10. 1909 † 4. 11. 1997

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 19. 1. 1998

Beer, Petra	Erfurt, Magistrat
Claaßen, Uwe	Erfurt, UB
Dümke, Karin	Pullach, Bundesnachrichtendienst
Effelsberg, Hannelore	Frankfurt/M., DB
Funke, Gerlinde	Eichstätt, UB
Kähler-Rust, Ursula	Kiel, Inst. f. Weltwirtschaft/B
Karp, Iris	Hagen, Fernuniv./UB
Piepe-Meiwes, Regina	Mülheim, Inst. d. Lehrerfortbildung/B
Plieninger, Dr. Jürgen	Tübingen, Inst. f. Politikwissenschaft/B
Rohfleisch, Clemens	Speyer, LB
Schreiber, Patricia	Hamburg-Harburg TU/UB
Setzepfand, Ilse	Albstadt, FHS/B Albstadt-Sigmaringen
Solberg, Susanne	Frankfurt/M., DB
Stöcker, Birgit-Maria	Bonn, Dt. ZB Abt. Landbauwissenschaft

VdDB: Veränderungen

Stand: 19. 1. 1998

Aisch, Ellen	früher: Erlangen, UB jetzt: Greifswald, UB
Bach-Lindlein, Gundula	früher: Ingelbach, n.D. jetzt: Mainz, UB
Barth, Christiane	früher: Stuttgart, LVA-Württemberg/B jetzt: Dresden, LVA-Sachsen/B
Bidell, Elke	jetzt: Bidell-Jauch, Elke
Boutros, Marcos	früher: Bochum, Univ./Fak. f. Geowiss./B jetzt: Bochum, i.R.
Braeter, Gisela	früher: Dresden, HS f. Verkehrswesen/B jetzt: Dresden, UuLB

Bredel, Dagmar	früher: Seibersbach, n.D. jetzt: Mainz, UB	Pape, Ursula	jetzt: Pape-Boesing, Ursula früher: Bielefeld, UB jetzt: Koblenz, UB
Brenneisen, Brigitte	früher: Bad Ems, Schule f. Nachrichten- wesen d. Bundeswehr/B jetzt: Koblenz, Bundesamt f. Wehrtech- nik u. Beschaffung /B	Plaggenborg, Adele	früher: Hamburg, SuUB jetzt: Hamburg, medac Gesellschaft. f. klinische Spezialpräparate/B
Brennicke, Dorit	früher: Berlin, n.D. jetzt: Berlin, SBB	Recklies, Ute	früher: München, GBI jetzt: Darmstadt, Online Pro Dienste
Bütow, Andreas S.	früher: Munster, WWDBw ABC-Schutz jetzt: Bonn SKA III/FIZ d. Bundeswehr	Reusch, Daniela	früher: Ludwigsburg, PH/B jetzt: Bergisch-Gladbach, n.D.
Dittmar, Ute	früher: Stuttgart, UB jetzt: Stuttgart, n.D.	Ruberts, Wolfgang	Examen: Berlin, 1997 jetzt: Berlin, Bundeskartellamt/B
Egge, Susanne Maria	jetzt: Berke, Susanne Maria	Schäffner, Johanna	früher: Mainz, UB jetzt: Wiesbaden, n.D.
Erdhütter, Katrin	Examen: Köln, 1997 jetzt: Essen, UB	Schaum, Imke	früher: Fürstenau, Integrierte Ges.-Sch./B jetzt: Fürstenau, n.D.
Franz, Christel	früher: Wadern, n.D. jetzt: Wadern, Intern. Begegnungs- u. Forschungszentrum f. Informatik/B	Schlüter-Jennert, Silke	früher: Heidelberg, n.D. jetzt: Mannheim, UB
Gernert, Christiane	früher: Mannheim, Brockhaus Verl./Abt. Bibliographie jetzt: Wiesbaden, FHS/B	Schreckenber, Christoph	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Hildesheim, DomB
Gerwin, Heike	früher: Dortmund, UB jetzt: Dortmund, n.D.	Schütt, Klaus-Dieter	Examen: Frankfurt/M., 1997 jetzt: Speyer, HS f. Verwaltungswissen- schaften/B
Grieve, Rainer	früher: Hamburg, Univ. d. Bundeswehr/B jetzt: Hamburg, n.D.	Schweiger-Schimang, Hannelore	früher: München, BSB jetzt: München, GD d. Bayer. Staatl. B/ B-Schule
Haake, Katrin	früher: Rotenburg, n.D. jetzt: Hamburg, Stadtreinigung/Archiv	Senst, Henriette	früher: Berlin, Ev. Konsistorium/B jetzt: Berlin ZuLB
Haase, Andrea Hodde, Elke	jetzt: Haase-Möhring, Andrea Examen: Köln, 1997 jetzt: Gelsenkirchen, FHS/B	Stapke, Martina	früher: Hildesheim, FHS/B jetzt: Langenhagen, n.D.
Kaindl, Annemarie	Examen: München, 1997 jetzt: München, BSB	Steffens, Anke	jetzt: Deimling, Anke
Knauf-Gugat, Petra	früher: Hannover, UB/TIB jetzt: Lehrte, n.D.	Stalf, Sabine	früher: Edingen, n.D. jetzt: Mannheim, Zentrum f. Europ. Wirtschaftsf./B
Koelges, Barbara	früher: Boppard, n.D. jetzt: Koblenz, UB	Sutter, Annette-Juliane	früher: Karlsruhe, n.D. jetzt: Heidelberg, Univ./Geol. Inst.
Kohnert, Ulrike	Examen: Frankfurt, 1997 jetzt: Gießen, FHS/B	Swonke, Sylvia	früher: Hannover, Preussen Elektra/B jetzt: Hannover, n.D.
Kraiß, Bärbel	jetzt: Scherle, Bärbel	Tronich, Stefanie	Examen: Stuttgart, 1997 jetzt: Bressanone, Europ. Akademie
Landau, Gerhard	früher: Göttingen, SuUB jetzt: Kassel, i.R.	Volkenandt, Lydia	früher: Berlin, TU/UB jetzt: Berlin, n.D.
Langrehr, Ute	früher: Bremen, Univ./Zentrum f. Europ. Rechtspolitik jetzt: Bremen, SuUB	Winter, Ute	früher: Eichstätt, UB jetzt: Erfurt, UB
Lauber-Reymann, Margit	früher: München, UB jetzt: München, GD d. Bayer. Staatl. B/ B-Schule		
Meyer-Wendecker, Hildegard	früher: Erlangen, UB jetzt: Möhrendorf, i.R.		
Mehl, Ursula	jetzt: Wolf, Ursula früher: Berlin, SBB jetzt: Tettwang, n.D.		
Münchinger, Beate	jetzt: Münchinger-Kintzinger, Beate früher: Furtwangen, FHS/B jetzt: Freiburg, n.D.		
Mounier, Ursula	früher: Düsseldorf, Europ. Medieninst./ B u. Dok.Zentr. jetzt: Genf, n.D.		
Mursch, Siegfried	früher: München, StB/Jurist.B jetzt: München, i.R.		
Neuohr, Rita	früher: Kaiserslautern, Pfalzgalerie/B jetzt: Kaiserslautern, n.D.		
Oenicke, Marlies	früher: Frankfurt/M., Dt. Bundesbank jetzt: Hamburg, i.R.		

VdDB: Verstorben

Müller-Zarh, Elenore	* 22. 11. 1918 † 15. 11. 1997
Saxinger, Hannelore	* 30. 9. 1932 † 26. 12. 1997

Termine, Nachrichten, Anzeigen

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

1998

März

16.—18.

„Archive im Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

17.—18.

„Teambildung“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2414)

18.—20.

Dozentenschulung in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2415)

19.

„Verbuchen mit aLF“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

19.—25.

CeBIT '98 mit „Internet-Park“ in Hannover

23.—25.

„Türkisch für Bibliotheksbeschäftigte“: Grundkurs in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2415)

24.—25.

„HTML-Seiten erfolgreich gestalten“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2416)

26.—27.

„DV-Systembetreuung in den Hochschulbibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2416)

26.—29.

Leipziger Buchmesse und 3. Antiquariatsmesse

27.—28.

„Stichwort OPL: Money and More“: Fortbildungsveranstaltung in Straelen (s. Heft 1/98, S. 145)

27.—29.

„Kreative Prozesse moderieren“: Fortbildungsveranstaltung in Mülheim/Ruhr (s. Heft 12/97, S. 2400)

27.—29.

„Rhetorik und Körpersprache für Bibliothekare“: Fortbildungsveranstaltung in Braunschweig (s. Heft 11/97, S. 2192)

31.

„Internet — wir steigen ein!“: Fortbildungsveranstaltung in Dortmund (s. Heft 1/98, S. 146)

31.

„Dissertationen im Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 12/97, S. 2417)

31.

„Bibliothekswerbung“: Fortbildungsveranstaltung in Schortens (s. Heft 1/98, S. 157)

April

1.—4.

„Bibliothekswerbung“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

2.—4.

„Human Relations in der Informationsvermittlung“: Seminar in Oberhof (Information: DGD, Geschäftsstelle, Ostbahnhofstr. 13, 60314 Frankfurt/M., E-Mail: dgd@ darmstadt.gmd.de)

15.—17.

RAK-Grundkurs in Dortmund (s. Heft 12/97, S. 2417)

20.—21.

„Leitung der Hochschulbibliothek an Fachhochschulen“: Fortbildungsveranstaltung in Bad Honnef (s. Heft 1/98, S. 151)

20.—22.

Second ICC/IFIP Conference on Electronic Publishing in Budapest (Informationen: Loughborough University, Dpt. of Information and Library Studies, Loughborough, Leic. LE11 3TU, UK. E-Mail: J.F.Rowland@lboro.ac.uk)

21.—23.

„LISA III — Library and Information Services in Astronomy“: Internat. Konferenz in Puerto de la Cruz, Teneriffa/Spanien (s. Heft 9/97, S. 1858)

23.—24.

„Konversion von Archivgut — Verfilmung und Digitalisierung“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

27.

„Hoffentlich habe ich alles richtig gemacht: Veranstaltungsorganisation“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

27.—29.

„Praktische Durchführung des Kulturgutschutzes“: Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler (s. Heft 11/97, S. 2193)

Mai

4.

„Internet in der Bibliothek: Einrichtung und Nutzung“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

4.—5.

„Erarbeiten eines Internet-basierten Handapparats“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 152)

4.—6.

„NLP“: Basiskurs in Hilden (s. Heft 1/98, S. 152)

4.—8.

„Bibliothekarisches Grundwissen I“: Kurs in Hilden (s. Heft 1/98, S. 153)

6.

„Internet in der Bibliothek: Einrichtung und Nutzung“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

7.—8.

„Gesprächsführung und Verhandlungstechnik“: Fortbildungsveranstaltung in Warendorf (s. Heft 1/98, S. 153)

7.—8.

„Suchstrategien im Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 154)

8.—9.

„Stichwort OPL: Selbstmanagement“: Fortbildungsveranstaltung in Straelen (s. Heft 1/98, S. 146)

11.

„Erstellen von Informationsmitteln für die Benutzung“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 154)

11.

„Internet in der Bibliothek: Einrichtung und Nutzung“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

11.—12.

„Grundkurs Internet“ in Hilden (s. Heft 1/98, S. 154)

11.—12.

„Planung und Durchführung von Erschließungsprojekten“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

12.—13.

„Positive Streßbewältigung“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 155)

13.—15.

„Grundkurs Internet“ in Hilden (s. Heft 1/98, S. 155)

13.—16.

„Using English in the Library Profession“: Intensivkurs in Leipzig (s. Heft 1/98, S. 147)

14.—15.

„aLF für Systemverwalter“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

25.—27.

„Rhetorik für Bibliotheksbeschäftigte“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 156)

26.—27.

„Büroleitung in Hochschulbibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Altenberg (s. Heft 1/98, S. 156)

26.—29.

„Rückkehr in die Bibliothek“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 157)

Juni

2.—5.

„Die Rolle der Agrarinformation für die Entscheidungsfindung in Forschung und Praxis“: Konferenz in Freising (s. Heft 1/98, S. 148)

2.—6.
Deutscher Bibliothekartag in Frankfurt/M. (Call for papers s. Heft 8/97, S. 1617)

8.—9.
„Urheberrecht im Medienarchiv“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

8.—10.
„Administrative Maßnahmen im Kulturgutschutz“: Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler (s. Heft 11/97, S. 2193)

13.—19. 7.
„Managing the Electronic Library“: Internat. Graduate Summer School in Aberystwyth (s. Heft 12/97, S. 2401)

15.
„Der Haushaltsplan der Gemeinde“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

15.—17.
„Bibliothekarisches Grundwissen II“: Kurs in Hilden (s. Heft 1/98, S. 153)

15.—17.
„Elektronische Unterstützung bei der Erschließung“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

26.—27.
„Archivschule — und was dann?“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

30.
„Selbstbewußt auftreten, überzeugend argumentieren“: Fortbildungsveranstaltung in Lüneburg (s. Heft 1/98, S. 157)

30.—4. 7.
„Short-Term, Long-Term Strategies — Conflict or Harmony?“: LIBER Annual Conference in Paris (s. Heft 1/98, S. 148)

Juli

1.
„Selbstbewußt auftreten, überzeugend argumentieren“: Fortbildungsveranstaltung in Delmenhorst (s. Heft 1/98, S. 157)

1.—3.
„Bewertungsregeln und Archivierungsmodelle“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

6.—10.
„Aufgaben und Betrieb kleiner und mittlerer Archive“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

27.—29.
„Rechtsfragen im Archivalltag“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

August

6.—7.
„Planung und Durchführung von Konservierungsprogrammen“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

16.—21.
„On Crossroads of Information and Culture“: IFLA General Conference in Amsterdam

24.—28.
„OPL und Internet“: 2. VdDB-Sommerkurs in Konstanz (s. Heft 12/97, S. 2401)

25.—29.
„Structures and Relations in Knowledge Organization“: 5th Internationale ISKO Conference in Lille (Call for Papers s. Heft 1/98, S. 149)

27.—28.
„Neues Steuerungsmodell und Verwaltungsreform“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

31.—4. 9.
„Einführung in die Ordnung und Verzeichnung von Archivgut“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

31.—4. 9.
„The Global Information Society on the Way to the Next Millenium“: 15th IFIP World Computer Congress in Wien und Budapest (Information: Österreich. Computer-Gesellschaft: <http://www.ocg.or.at>)

September

8.—10.
„Praktische Durchführung des Kulturgutschutzes“: Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler (s. Heft 11/97, S. 2193)

12.—17.
„IV. Internationales Symposium BIBLIOTHECA BALTICA“ mit paralleler Fachkonferenz“ Regionalbibliographien im Ostseeraum“: Königliche Bibliothek Stockholm

22.—24.
50. Deutscher Dokumentartag in Bonn

29.—2. 10.
„25 Jahre Deutscher Bibliotheksverband“: Jahrestagung des DBV mit VBA in Hamburg

Oktober

5.—9.
„Einführung in das Archivwesen“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

7.—9.
„Administrative Maßnahmen im Kulturgutschutz“: Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler (s. Heft 11/97, S. 2193)

7.—12.
Frankfurter Buchmesse

11.—17.
49th FID General Assembly, Conference and Congress in Jaipur und New Delhi (s. Heft 6/97, S. 1183)

12.—14.
„Schäden an Archivgut erkennen, begrenzen und behandeln“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

19.—23.
„Schriftgutverwaltung und Archivierung im Zeichen der Büroautomation“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

22.—24.
„Managementfragen im Archiv“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

29.—30.
„Europa — europäische Kooperation von Bildungsinstitutionen“: 6. Fachtagung der Gesellschaft Information Bildung in Soest (Call for papers s. Heft 1/98, S. 150)

November

4.—6.
„Rückkehr in die Bibliothek“: Fortbildungsveranstaltung in Hilden (s. Heft 1/98, S. 157)

10.—12.
„Praktische Durchführung des Kulturgutschutzes“: Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler (s. Heft 11/97, S. 2193)

12.—13.
„Fundraising für Hochschulbibliotheken und -archive“: Tagung an der Fachhochschule Potsdam (Call for papers s. Heft 12/97, S. 2402)

18.—20.
„Archive machen auf sich aufmerksam“: Fortbildungsveranstaltung in Marburg (s. Heft 12/97, S. 2418)

27.—28.
„EARL and the New Public Library: setting the agenda for our future“: Konferenz in London (Information: <http://www.earl.org.uk/conference/confdesc.html>)

**Sächsische Landesbibliothek —
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Generaldirektion**

**Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken
Band 57. 1997/98**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in dem Ende 1997 vom Verein Deutscher Bibliothekare herausgegebenen Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken Band 57. 1997/98 gibt es leider, trotz korrekter Zuarbeit seitens unserer Bibliothek, gravierende Fehler, insbesondere bei den Angaben zu Telefon- und Fax-Nummern der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

Nachfolgend finden Sie die korrigierten Angaben, mit der Bitte diese in Ihr Exemplar zu übernehmen.

Sächsische Landesbibliothek —
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Geschäftsstelle: 01054 Dresden; Zellescher Weg 17, 01069 Dresden, Tel. (0351) 463-4308/-4498 (Gen.Dir.), Fax (0351) 463-7173, e-mail: Direktion@slub-dresden.de

<14> Standort Marienallee, 01054 Dresden; Marienallee 12, 01099 Dresden, Tel. (0351) 8130-0, Fax: (0351) 8130-200; Tel. (0351) 8130-188 (Kat.-Auskunft), Tel. (0351) 8130-122 (Ausleihe)

<88> Standort Mommsenstraße, 01054 Dresden; Mommsenstr. 7/11, 01069 Dresden, Tel. (0351) 463-3377 (Kat.-Auskunft), (0351) 463-5184 (Ausleihe)

Abt. Stenographische Sammlung: 01054 Dresden; Bautzner Str. 19, 01099 Dresden, Tel. (0351) 816-6826, Fax: (0351) 816-6827; eingeschränkte Benutzungsmöglichkeiten sind seit dem Umzug der Sammlung aufgehoben.

Ich bitte um Beachtung dieser Korrekturen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. J. Hering
Generaldirektor

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Dr. Berndt von Egidy, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20, 72016 Tübingen, Tel. 07071/297-2505, Fax 07071/29-3123, berndt.v.egidy@ub.uni-tuebingen.de

Christel Euler, Stadtbücherei Enger, Postfach 120, 32121 Enger, Tel. 05224/7737

Dr. Rudolf Frankenberger, Universitätsbibliothek, 86135 Augsburg, Tel. 0821/598-5300, Fax 0821/598-5354, rudolf.frankenberger@bibliothek.uni-augsburg.de

Prof. Winfried Gödert, Fachhochschule Köln, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen, Claudiusstr. 1, 50678 Köln, Tel. 0221/8275-3388, Fax 0221/3318583, winfried.goedert@fh-koeln.de

Stefan Goetz, Bibliothek des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Calenberger Str. 2, 30169 Hannover, Tel. 0511/120-2215, Fax 0511/120-2385, stefan.goetz@ml.niedersachsen.de

Dr. Klaus Hilgemann, Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach 80 29, 48043 Münster, Tel. 0251/83-24023, Fax 0251/83-28398, hilgema@uni-muenster.de

Barbara Jedwabski, Universitätsbibliothek, Postfach 50 03 60, 44222 Dortmund, Tel. 0231/755-4008, Fax 0231/727-5021, barbara.jedwabski@ub.uni-dortmund.de

Dr. Lydia Jungnickel, Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach 80 29, 48043 Münster, Tel. 0251/832-4004, Fax 0251/832-8398, lyjung@uni-muenster.de

Dr. Holger Knudsen, Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht, Mittelweg 187, 20148 Hamburg, Tel. 040/41900-226, Fax 040/41900-288, knudsen@mpipriv-hh.mpg.de

Martina Leibold, Universitätsbibliothek, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel. 0931/888-5945, Fax 0931/888-5970, direktion@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Heidrun Miegel, Universitätsbibliothek, Beethovenstr. 6, 04107 Leipzig, Tel. 0341/9730-506, Fax 0341/2132-168, mie@ub.uni-leipzig.de

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien (BIÖst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln, Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110, susanne.oehlschlaeger@koeln.netsurf.de

Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der FH Köln, Claudiusstr. 1, 50678 Köln, Tel. 0221/8275-3376, Fax 0221/3318583, bui@www.fbi.fh-koeln.de

Regina Peeters, Europäisches Übersetzer-Kollegium NRW in Straelen e.V., Kuhstr. 15-19, 47638 Straelen, Tel. 02834/1068, Fax 02834/7544, euk.straelen@t-online.de

Dr. Elisabeth Prüß, Landesinstitut Mecklenburg-Vorpommern für Schule und Ausbildung LISA, Goldbergerstr. 12, 18273 Güstrow, Tel. 03843/283-585

Karin Schmidt, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock, Tel. 0381/498-2322, Fax 0381/498-2268

Constanze Schön, Carl Duisberg Gesellschaft, Dokumentation, Postfach 26 01 20, 50514 Köln, Tel. 0221/2098-189, Fax 0221/2098-483, cschoen@k.cdg.de

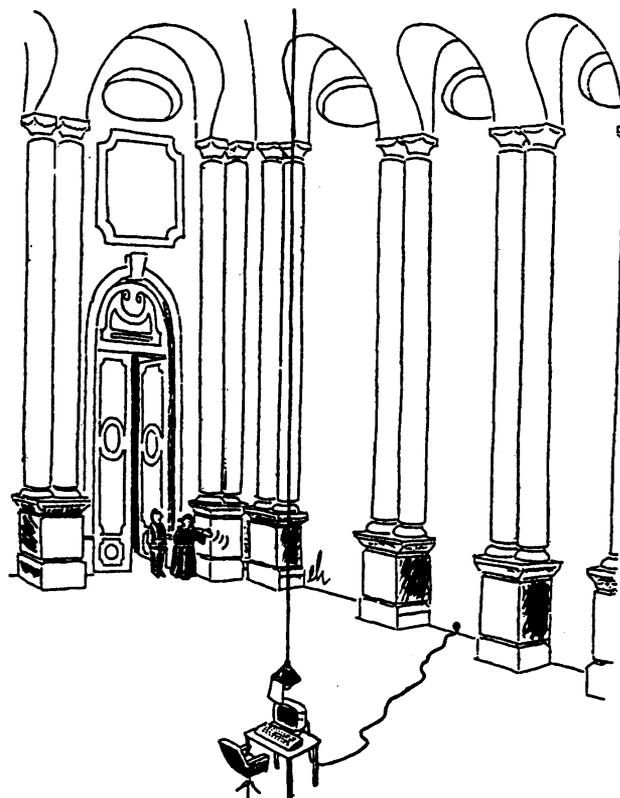
Leyla Schön, Behandlungszentrum für Folteropfer e.V., Klinikum Westend, Spandauer Damm 130, 14050 Berlin, Tel. 030/303906-16, Fax 030/3035-3482, bzfo-berlin@t-online.de

Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Postfach 14 29, 76003 Karlsruhe, Tel. 0721/1752-270, Fax 0721/1752-333

Kerstin Tebje, Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel, Tel. 0431/8814-457, Fax 0431/8814-520

Jutta Theurich, Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Strahlenchemie, Stiftstr. 34-36, 45470 Mülheim an der Ruhr

Karin Wortmann, Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel, Tel. 0431/8814-453, Fax 0431/8814-520, k.wortmann@zbw.uni-kiel.de

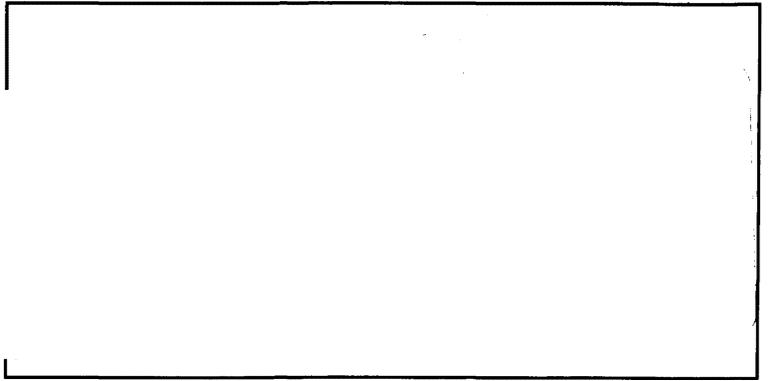


"Wir haben die Bibliothek modernisiert".

VdDB/VDB Rundschreiben
Bundesinstitut für Ostwiss. u.
Internationale Studien (BIOst)
Lindenbornstr. 22
50823 Köln

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

G 1409



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051

Redaktion-VdDB: Martina Leibold, Universitätsbibliothek, Am Hubland, 97074 Würzburg,
Tel. 0931/888-5945

Herstellung: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/501-59 01, Fax: 06 81/501-59 21

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1998/2: 27. 03. 1998 — 1998/3: 10. 07. 1998

ISSN 1433 — 8211